



Bürger für Beethoven

Pressespiegel

**Oktober -
Dezember**

2015



Hendricks kritisiert Grütters

Bundesmittel für
Beethovenhalle gefordert

BONN. In der Debatte um 39 Millionen Euro, die vom Bund für das Festspielhaus vorgesehen waren, greift die Landtagsabgeordnete Renate Hendricks (SPD) die Kulturstaatsministerin Monika Grütters an. Die Sanierung der Beethovenhalle sei keine rein städtische Aufgabe; das denkmalgeschützte Gebäude sei eng mit der Geschichte der Bundesrepublik verbunden. Grütters hatte in einer Stellungnahme für den Haushaltsausschuss des Bundestages die Verwendung der Festspielhaus-Millionen für die Hallensanierung abgelehnt. Dies werde auch von den Bürgern für Beethoven und anderen Initiativen nicht befürwortet. „Ich bedauere es sehr, dass es ausgerechnet Bonner Stimmen sind, auf die sich die Bundesbeauftragte berufen kann“, kritisiert die Landtagsabgeordnete Hendricks. Sie plädiert dafür, das Geld sowohl für die Halle als auch das Beethovenjubiläum 2020 einzusetzen. Die Linkspartei unterstützt die Bemühungen um Bundesmittel. Die Halle müsse denkmalgerecht saniert werden, fordert Jürgen Repschläger aus der Ratsfraktion. Die Aussage des künftigen Bonner Oberbürgermeisters Ashok Sridharan (CDU), es müsse notfalls reichen, die Betriebssicherheit aufrecht zu erhalten, sei „desaströs“.

bau

Gewel-Anzeige
2/10/2015

Kulturvereine: Initiative für Beethoven Orchester

Auf Initiative der Gesellschaft der Freunde des Beethoven Orchesters Bonn haben sich 14 Bonner Kulturvereine in einem Offenen Brief an den künftigen Bonner Oberbürgermeister Ashok Sridharan für die Eigenständigkeit des Beethoven Orchester Bonn eingesetzt. Hintergrund ist die offenbar in der Kulturverwaltung diskutierte Absicht, das Orchester künftig dem Theater Bonn unterzuordnen. Erstunterzeichner sind Manfred Osten als Vorsitzender der Orchesterfreunde, Stephan Eisel als Vorsitzender der Bürger für Beethoven und Solveig Palm als Vorsitzende des Netzwerkes Ludwig van B. ga

Gewel-
Anzeige
10/10/15

Ein Bummel, der sich lohnt

Acht zum Beethovenfest dekorierte Schaufenster in engerer Wahl – Publikumspreis für Schaufenster-Leser

Bonn (wko). Es ist ein Bummel, der sich gleich in mehrfacher Hinsicht lohnt. Zum einen als Augenschmaus, um zu sehen, wie die verschiedenen Geschäfte ihre Schaufenster zum diesjährigen Beethovenfest herausgeputzt haben. Zum anderen, als Ohrschmaus. Denn den Lesern, die sich an der Abstimmung bis zum 14. Oktober beteiligen, vergeben zum einen den Publikumspreis und nehmen an der Verlosung von Karten teil.

Dieses Jahr hatten sich wieder zahlreiche Bonner Geschäfte zu Ehren des Komponisten herausgeputzt und verbreiten so ein ganzvolles Festspiel-

Flair in der Stadt, sagt Eva Schmeiner von den Bürgern für Beethoven, die den jährlichen Schaufensterwettbewerb anlässlich des Beethovenfestes bereits zum 15. Mal ausgelobt haben. Sehr zur Freude der Bürger für Beethoven sind dem diesjährigen Auftritt nicht nur Geschäfte in der Bonner Innenstadt getrotzt. Auch Unternehmen in Beuel, Endenich, Duisdorf, Röttgen und Bad Godesberg hatten ihre Fenster entsprechend des diesjährigen Mottos „Veränderungen“ mit dem Bezug zu Bonns berühmtesten Sohn geschmückt.

Dabei reichten die Dekorationen von klassischen und kreativ verträdelten

Beethovenbüsten und -portraits über original eingesetzte Instrumente oder Noten bis hin zu phantastischer-vollen Umsetzungen des Mottos: „Alle Teilnehmer waren mit großem Einsatz und sichtlich Liebe zum Detail dabei, wobei das Motto von den Inhabern und ihrer Familie, von Angestellten, Auszubildenden oder eigens engagierten Dekorateuren umgesetzt wurde“, berichtete Schmeiner.

Die Jury hatte es nicht leicht, die schönsten Fenster auszuwählen. Schließlich kamen die recht abgehaldeten Fenster in die engere Wahl. Prämiert wurden die gestalterische Um-

setzung des Themenbezugs Beethoven und des Mottos, die Werbewirksamkeit für das Beethovenfest und die Stadt Bonn sowie die Originalität der Dekorationen.

Aus den auf dieser Seite abgebildeten Schaufenstern der ersten Wettbewerbsrunde werden drei Siegerfenster ausgewählt, die die von den Bürgern für Beethoven gestifteten „Beethoven-Oscars“ in Gold, Silber und Bronze erhalten. Darüber hinaus gibt es einen Publikumspreis für das Lieblingsfenster der Schaufenster-Leser, die online unter www.schaufenster-bonn.de bis zum 14. Oktober abstimmen können.



■ Bonner Ballett-Boutique, Belderberg 20, 53111 Bonn-Zentrum



■ Kreativ-Werkstatt Einzelstück, Endenicher Str. 303, 53121 Bonn-Endenich

Schaufenster 7/10/2015



■ Hörgeräte Müller, Gottfried-Claren-Str. 28-30, 53225 Bonn-Beuel



■ Kröber Hören+Sehen, Sternstraße 73, 53111 Bonn-Zentrum



■ Café Müller-Langhardt, Markt 36, 53111 Bonn-Zentrum



■ Traumkonzept, Thomas-Mann-Str. 2-4, 53111 Bonn-Zentrum



■ Unicef-Laden, Annaberger Str. 191, 53175 Bonn-Friesdorf



■ Rosenapotheke, Meckenheimer Allee 78, 53115 Bonn-Zentrum

2/10/2015

Beethoven muss 2020 eindrucksvoll gefeiert werden

Zu den Artikeln „Auf der Suche nach dem Götterfunken“ vom 29. November und „39 Millionen Euro stehen auf der Kippe“ vom 26. September

Der GA berichtet ausführlich über die offenen Fragen zum Beethoven-Jubiläumjahr 2020. Dass die 39 Millionen Euro Fördergelder des Bundes, die für die Betriebsführung des Festspielhauses vorgesehen waren, und die ebenfalls zweckgebundenen privaten Festspielhaus-Sponsorengelder weder für das Jubiläumsjahr noch für die Sanierung der Beethovenhalle zur Verfügung stehen, ist für emigrierte Pianiker und Verwaltungsmitarbeiter

schleierhaft eine Überraschung. Das Festspielhaus zurzeit nicht gebaut wird, erhalten die Sponsoren ihr Geld erstärker, der Bund steigt aus und zurück bleibt der Bonner Steuerzahler.

Blick nach vorne: Das Beethoven-Jubiläumjahr muss so gefeiert werden, dass das Alleinstellungsmerkmal „Geburtsstadt“ deutlich erkennbar ist und keine beliebige, örtlich austauschbare Veranstaltung daraus wird. Die Menschen müssen nach Bonn reisen, weil es dort und nur dort etwas Außergewöhnliches zu erleben gibt und nachhaltige Beethoven-Strukturen geschaffen wurden.

Eligene Konzepte oder gar ein Finanzierungsbudget der Stadt Bonn sind bisher nicht zu erkennen. Wieder einmal scheitern sich auf die Bürger und die Organisation innerhalb der Beethoven-Familie zu verlassen. Natürlich wird die Beethoven-Familie eine Reihe von eigenen Vorschlägen präsentieren und umsetzen. Das Gelingen der Feierlichkeiten hängt aber auch wesentlich von den Aktivitäten und der finanziellen Unterstützung der Stadtverwaltung ab.

Beethovenhalle 2020: Mittlerweile ist jedem klar, dass eine kurzzeitige Sanierung aus dem Haushalt der Stadt Bonn nicht finanzierbar ist. Also muss die Verantwortlichkeit hergestellt werden, um einer Zwangsschleifung vorzubeugen.

Fazit: Ab 2021 die Halle abreißen und einen Musik-, Oper und Kultur-Campus errichten. Danach die Oper zwecks Teilfinanzierung verkaufen. Wenn Politik und Verwaltung die Bürger von dieser Campus-Idee überzeugen, wird der Denkmalschutz überwindbar sein und es sind auch unterstützend (noch einmal) private Geldgeber denkbar – aber nur dann.

Roland Nestler,
Meckenheim

Was ist das denn? Unsere Staatsministerin für Kultur, Frau Grottel, erklärt, dass die 39 Millionen, die Bonn zugesagt worden waren

für den Fall, dass es eine Stiftung für die Betreuung eines neuen Festspielhauses gäbe, die Renovierung der Beethovenhalle jedoch damit nicht finanziert werden kann (so würde es alle Jahre auch gesamt), und – nun kommt es – dieser Meinung seien auch die „Bürger für Beethoven“ (General Anzeiger vom 26. September).

Herr Eisel, Vorsitzender der Bürger für Beethoven, welches Mandat haben Sie, alle so weit reichende Bemerkung zu machen? Für wen sprechen Sie für 1300 Mitglieder der „Bürger für Beethoven“, die Sie durch nicht befragt haben?

Ich kann verstehen, dass Bürger, die sich mit all ihren Mitteln für den Bau einer Festspielhalle einsetzen haben, wie Frau Dr. Wolf Mat-

thes, Herr Ortel und Herr Eisel, deren Herzblut an dem Projekt hing, dass die nun nicht an der Spitze der Bewegung stehen, wenn es darum geht zu überlegen, wie die alte Beethovenhalle aufgerüstet werden kann, um Beethoven 2020 zu feiern. Ja, überhaupt das Beethovenfest und viele andere Veranstaltungen aufzuführen.

Aber rechtzeitig das eine so trostlose, destruktive Äußerung von Herrn Eisel und einigen anderen? Kann denn nicht wenigstens jetzt eine gemeinsame Stimmung entstehen, denn keiner kann leugnen, wie zerrissen die Bonner Bevölkerung in der Frage des Festspielhauses – ja oder nein – war.

Einig waren und sind sich doch alle Bürger Bonns, dass Beethoven 2020 eindrucksvoll gefeiert wer-

den soll. Das sollte alle motivieren zu überlegen, wie wir in Bonn Beethoven anders, nun eben nicht mit einem Festspielhaus, das viele andere Städte besser und schöner haben, sondern vielleicht sogar einzigartiger feiern können. Das braucht viele Bürger, die sich mit vielen Ideen einsetzen – aber sicherlich keine, die sich aus Ertüchtigung abwenden.

Es wäre schön, wenn auch der neue Bürgermeister sich für eine gemeinsame Haltung, fern von Parteibüchern oder Gruppenangehörigkeit, einsetzen würde. Dass jetzt allerdings alle Beethovenhalle-Befürworter sich deutlich aktiver engagieren müssen, versteht sich eigentlich von selbst.

Elisabeth v. Blomberg,
Bonn

BOB soll stark bleiben

Offener Brief an künftigen OB

BONN. Auf Initiative der Gesellschaft der Freunde des Beethoven Orchesters Bonn (BOB) haben sich 14 Bonner Kulturvereine - darunter das „Netzwerk Ludwig van B.“, die „Bürger für Beethoven“, das Künstlerforum, der Verein Schumannhaus und der Richard-Wagner-Verband Bonn/Rhein-Sieg - in einem offenen Brief an den künftigen Bonner Oberbürgermeister Ashok Sridharan für die Eigenständigkeit des Beethoven Orchesters Bonn eingesetzt. Hintergrund ist die offenbar in der Kulturverwaltung bestehende Absicht, das Orchester künftig dem Theater Bonn unterzuordnen. Die Kulturvereine fürchten, dass sich die Suche nach einem neuen geeigneten Generalmusikdirektor (GMD) ab 2017 dadurch erschwere. Wie der Vorsitzende der „Bürger für Beethoven“, Stephan Eisel, der Rundschau erklärte, spiele es eine große Rolle, „ob man nach einem Generalmusikdirektor sucht, der ein eigenständiges sinfonisches Orchester führt, das Operndienste leistet, oder nach einem Chef eines verkleinerten Opernorchesters sucht, das gelegentlich Sinfonien interpretiert.“

Bonner Rundschau

10/10/2015

Beethoven-Treff im Stiefel

BONN. Die Bürger für Beethoven laden für heute zu ihrem Beethoven-Treff in den „Stiefel“, Bonn-gasse 30, ein. Den Fragen der Gäste stellen sich ab 19 Uhr die Bonner Pianistin Jamina Gerl und Florin Ilescu, Konzertmeister des Beethoven Orchesters. Stephan Eisel wird zum Stand der Vorbereitungen zum Beethovenfest 2020 berichten. Der Eintritt ist frei. ga

Geord-Aniso

12/10/2015

Weg in eine Sackgasse?

Im offenen Brief wird an den neuen OB appelliert: „Zur weiteren Entwicklung des Orchesters als hochkarätiges Aushängeschild der Beethovenstadt braucht das Ensemble einen Dirigenten von internationalem Ruf, der sich kaum der Federführung eines Theaterintendanten unterwerfen wird. Wenn das Beethoven Orchester seine Strahlkraft als Sinfonieorchester verliert, werden auch qualifizierte Orchestermusiker schwerer zu gewinnen sein. Als bürgerschaftliche Kulturvereine mit vielen tausend Mitgliedern liegt uns die Zukunft des Orchesters sehr am Herzen. Wir bitten Sie, den Weg in eine Sackgasse - wie beim ersten Anlauf auf der Suche nach einem GMD - zu vermeiden.“ (all)

„Unruhe im Orchester“

„Offener Brief“ warnt vor Integration des Klangkörpers in den Theaterbetrieb

VON THOMAS SLIEMANN

Ein prominent besetztes Bündnis unter Führung der „Bürger für Beethoven“ sorgt sich um die Eigenständigkeit des Beethoven Orchesters Bonn (BOB) und hat dem designierten OB Ashok Sridharan diese Bedenken in einem „Offenen Brief“ mitgeteilt. „Es gibt eine gewisse Unruhe im Orchester“, diagnostiziert Stephan Eisel, Vorsitzender der „Bürger“, gegenüber dieser Zeitung. Die Musiker befürchten Nachteile, sollte die „von manchen angestrebte Integration des Orchesters in den Eigenbetrieb Theater“ vollzogen werden, wie es in dem Brief heißt.

Es bestehe die Gefahr, „dass die Dispositionsmöglichkeiten des Klangkörpers und seines GMD, gerade auch in Bezug auf die Aufgaben als musikalischer Botschafter Bonns (Tourneen, CD-Aufnahmen) stark eingeschränkt werden“, heißt es weiter in dem Brief, den unter anderem die Freunde des Orchesters, das Netzwerk Ludwig van B, die Ferdinand-Ries- und Johannes-Wasmuth-Gesellschaften, die Freunde des Kunstmuseums, der Verein August Macke Haus und das Künstlerforum, der Verein Schumannhaus und der Richard-Wagner-Verband unterzeichnet haben. Das Orchester als „hochkarätiges Aushängeschild der Beethovenstadt“ brauche einen „Dirigenten von internationalem Ruf, der sich kaum der Federführung eines Theaterintendanten unterwerfen wird“, heißt es.

Eisel wollte, von dieser Zeitung gefragt, wer denn mit „manchen“ gemeint sei, die die Integration des Orchesters wünschten und die Eigenständigkeit bedrohten, keine Namen nennen. Er verwies pauschal auf die Kulturverwaltung. Und er meinte, dass von einer gleichen Augenhöhe im Verhältnis zwischen Generalintendant und Generalmusikdirektor (GMD) heute schon „oftmals“ nicht die Rede sein könne. An eine Mitteilung der Kulturverwaltung im Kul-



Sorge um den Klangkörper: Stefan Blunier dirigiert das Beethoven Orchester Bonn.

FOTO: FELIX VON HAGEN

turausschuss Ende 2014 will sich Eisel nuschelhaft erinnern. Da war zu lesen, dass ganz im Gegenteil eine Stärkung der Eigenständigkeit des BOB angestrebt werde, trotz „Zusammenfassung von Theater und BOB unter ein eigenbetriebähnliches Dach“, um Synergieeffekte zu nutzen und langfristig auch Einsparungen zu ermöglichen. Laut Kulturdezernent Martin Schumacher ist das bis heute der Stand der Diskussion: „Aufgrund vorrangiger Aufgabenstellungen in den beiden Kulturinstitutionen sind die Überlegungen seitdem allerdings nicht weiter vorangetrieben worden.“

Zwischen Sommer und Herbst 2014 liefen Gespräche darüber – unter den Grundvoraussetzungen, dass die Budgethoheit beim Orchester verbleibe, ebenfalls die

Dispositionshoheit über die Orchesterdienste (in Absprache mit der Oper), und das BOB die „Möglichkeit einer eigenen öffentlichen Sichtbarkeit“ behalte. Die Eigenständigkeit des Orchesters sei nicht tangiert, bekräftigte das Presseamt der Stadt nun auf Anfrage.

All dies Punkte, die im „Offenen Brief“ keine Beachtung finden. Eisel möchte den neuen OB zu einer klaren Stellungnahme und „wichtigen Grundsatzentscheidung“ herausfordern, und lässt im Gespräch mit dem GA keinen Zweifel aufkommen, dass er das diskutierte Modell für Unsinn hält: „Warum macht man aus dem Orchester keinen Eigenbetrieb mit eigenem Budget?“ Eine Frage, die bei der anstehenden Suche nach einem neuen GMD von Bedeutung sei: „Wenn ich einen GMD für den Eigenbe-

trieb Theater suche, dann ist das eine andere Figur, als wenn ich für den Eigenbetrieb Orchester suche.“ Die Frage der Organisationsform des Orchesters müsse vor der Suche eines neuen Musikchefs geklärt sein, fordert Eisel. „Wollen wir ein reines Opernorchester oder ein Sinfonieorchester, das auch in der Oper spielt?“ Für Eisel ist das eine „Strukturfrage“.

Laut Stadtsprecher Marc Hoffmann soll der neue GMD „auf der Basis der genannten Rahmenbedingungen in die weiteren, konkretisierenden Überlegungen“ einbezogen werden. Im Rahmen der GMD-Findung werde die mögliche organisatorische Überführung des BOB in eine eigenbetriebähnliche Einrichtung gemeinsam mit dem Theater Bonn offen kommuniziert.

Pizzicato

14/10/2015

14/10/2015

Bonn: Ist das Harakiri, oder was?



Ludwig van Beethoven

Abgesehen vom Erfolg des Beethovenfestes, kommen aus der ehemaligen Bundeshauptstadt Bonn nur noch irritierende Nachrichten. Stefan Blunier hat wegen der Sparpläne der Stadt Bonn seinen Vertrag als Generalmusikdirektor nicht verlängert. Dann zerstreiten sich Orchester und Findungskommission wegen eines Nachfolgers: Märk gegen Piollet. Schließlich bestellt man Christoph Prick als 'Übergangslösung'. Dann bricht das stolze Projekt des Festspielhauses zusammen. Eine Blamage nach der anderen!

Jetzt sorgt sich ein Bündnis unter Führung der 'Bürger für Beethoven' um die Eigenständigkeit des Beethoven Orchesters. In einem « Offenen Brief » sprechen sich unter anderem die Freunde des Orchesters, das Netzwerk Ludwig van B, die Ferdinand-Ries- und Johannes-Wasmuth-Gesellschaften, die Freunde des Kunstmuseums, der Verein August Macke Haus und das Künstlerforum, der Verein Schumannhaus und der Richard-Wagner-Verband gegen die Integration des Orchesters in den Theaterbetrieb aus, die einigen Stadtverantwortlichen vorschwebt. Es bestehe die Gefahr, « dass die Dispositionsmöglichkeiten des Klangkörpers und seines GMD, gerade auch in Bezug auf die Aufgaben als musikalischer Botschafter Bonns (Tourneen, CD-Aufnahmen) stark eingeschränkt werden », heißt es weiter in dem Brief. Das Orchester als « hochkarätiges Aushängeschild der Beethovenstadt » brauche einen « Dirigenten von internationalem Ruf, der sich kaum der Federführung eines Theaterintendanten unterwerfen wird. »

Bürger für Beethoven
Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn
info@buerguerfuerbeethoven.de
0228 - 36 62 74

Medienmitteilung 22/2015
26. Oktober 2013

Eisel einstimmig als Vorsitzender bestätigt Vorstandswahlen bei Bürgern für Beethoven

Bei der Jahreshauptversammlung der BÜRGER FÜR BEETHOVEN wurde Stephan Eisel einstimmig für weitere drei Jahre als Vorsitzender wiedergewählt. Auch seine beiden Stellvertreter Marlies Schmidtman und Walter Scheurle wurden einstimmig im Amt bestätigt. Neu in der Riege der stellvertretenden Vorsitzenden ist die frühere Godesberger Bezirksbürgermeisterin Annette Schwolen-Flümann. Zum neuen Schatzmeister wählten die Mitglieder den langjährigen Kassenswart des Beethoven Orchester Bonn Robert Ransburg, neue Geschäftsführerin wurde Solveig Palm.

In seinen Bericht wies Stephan Eisel darauf hin, dass die BÜRGER FÜR BEETHOVEN in den letzten beiden Jahren ihre Mitgliederzahl um fast 30 Prozent auf nunmehr 1.478 Mitglieder gesteigert haben: „Mit über die Jahre hinweg durchschnittlich zwei neuen Mitgliedern pro Woche halten wir in der Region sicherlich den Vereinsrekord.“ Zu den Vereinsmitgliedern gehören auch der neue Bonner Oberbürgermeister Ashok Sridharan, der Landrat des Rhein-Sieg-Kreises Sebastian Schuster sowie zahlreiche Abgeordnete aus der Region.

In seiner Bilanz erinnert Eisel auch an das enttäuschende Ende des Festspielhauses, das trotz des Einsatzes vieler Bürger an einer unentschlossenen Haltung an der Verwaltungsspitze und im Rat gescheitert sei: „Jetzt müssen wir den Realitäten ins Auge sehen: Es wird 2020 in der Beethovenstadt keinen angemessenen Konzertsaal geben, sondern wir müssen mit den Provisorien der Beethoven-Mehrzweckhalle und eines großen Tagungsraums im WCCB leben.“ Für Konzerte an solchen Orten werde zum Beethoven-Jubiläum kaum jemand die Reise in die Geburtsstadt antreten. Unter dem Beifall der ca. 180 anwesenden Mitglieder fügte Eisel hinzu: „Umso wichtiger sind jetzt die Inhalte für 2020 und die müssen unter dem Leitmotiv stehen, warum Bonn für Beethoven und Beethoven für Bonn einzigartig ist. Die Bonner Jubiläumsaktivitäten müssen sich von denen in Stuttgart oder Hannover unterscheiden.“

In 16-köpfigen Vorstand wurden als Beisitzer wiedergewählt der 1. Solocellist des Beethoven Orchester Bonn Christian Brunnert, der Leiter der Musikschule in Beuel Shawn Spicer und der Kulturdezernent des Rhein-Sieg-Kreises Thomas Wagner. Außerdem gehören dem Vorstand Heidrun Blass, Julia Kluxen-Ayissi, Arnulf Marquardt-Kuron, Roland Nestler, Dorika Seib, Eva Schmelmer und Hans Christoph Pakleppa an.

**Kurzbiographien der Vorstandsmitglieder und
Pressefotos finden Sie unter
www.buerguerfuerbeethoven.de**

Eisel steht weiter an der Spitze

BONN. Bei der Jahreshauptversammlung der „Bürger für Beethoven“ wurde Stephan Eisel einstimmig für weitere drei Jahre als Vorsitzender wiedergewählt. Auch seine Stellvertreter Marlies Schmidtman und Walter Scheurie wurden ohne Gegenstimme bestätigt. Neue stellvertretende Vorsitzende ist die frühere Godesberger Bezirksbürgermeisterin Annette Schwolen-Flümann. Zum neuen Schatzmeister wurde der langjährige Kassenwart des Beethoven Orchesters Bonn, Robert Ransburg, gewählt, neue Geschäftsführerin ist Solveig Palm.

Eisel wies darauf hin, dass die „Bürger für Beethoven“ in den vergangenen beiden Jahren ihre Mitgliederzahl um fast 30 Prozent auf 1478 Mitglieder gesteigert haben. Zu den Vereinsmitgliedern gehören auch der neue Bonner Oberbürgermeister Ashok Sridharan, der Landrat des Rhein-Sieg-Kreises, Sebastian Schuster, sowie zahlreiche Abgeordnete aus der Region.

In seiner Bilanz erinnert Eisel auch an das enttäuschende Ende des Festspielhauses, das trotz des Einsatzes vieler Bürger an einer unentschlossenen Haltung der Verwaltungsspitze und im Rat gescheitert sei. „Wir müssen 2020 mit den Provisorien der Beethoven-Mehrzweckhalle und eines großen Tagungsraums im WCCB leben.“ Für Konzerte an solchen Orten werde zum Jubiläum kaum jemand die Reise in die Geburtsstadt antreten. Umso wichtiger seien jetzt die Inhalte für 2020. Die müssten unter dem Leitmotiv stehen, warum Bonn für Beethoven und Beethoven für Bonn einzigartig ist. „Die Bonner Aktivitäten müssen sich von denen in Stuttgart oder Hannover unterscheiden“, so Eisel. (r.)

Bonner

Rundschau

29/10/15



Stephan Eisel ist einstimmig für weitere drei Jahre als Vorsitzender des Vereins „Bürger für Beethoven“ wiedergewählt worden. In den letzten beiden Jahren war es dem Verein gelungen, seine Mitgliederzahl um 30 Prozent auf nunmehr 1478 Mitglieder zu erweitern. Wenngleich die Enttäuschung über das aufgegebene Festspielhaus groß sei, werde man für das Jahr 2020 alle Register ziehen, um die Bedeutung Bonns für Beethoven und Beethoven für Bonn herauszustellen.

BPSU - KONTRAKT
6/15

Studio Bonn

URL: <http://www1.wdr.de/studio/bonn/nrwinfos/nachrichten/studios144916.html>

Mitgliederzahl bei den "Bürgern für Beethoven" wächst stetig und reichlich

Die "Bürger für Beethoven" haben ihren Vorsitzenden Stephan Eisel im Amt bestätigt, die ehemalige Godesberger Bezirksbürgermeisterin Annette Schwoien-Flümann wurde neu in die dreiköpfige Vertreterriege gewählt. Der Verein hat mittlerweile fast 1500 Mitglieder, das entspricht einer Steigerung um fast 30 Prozent in drei Jahren. Von den Mitgliedern waren 180 bei den Vorstandswahlen dabei. Neu hinzugekommen sind der neue Bonner Oberbürgermeister Ashok-Alexander Shridaran und der Landrat des Rhein-Sieg-Kreises, Sebastian Schuster. Der Rhein-Sieg-Kreis war schon durch seinen Kulturdezernenten Thomas Wagner vertreten. Auch er wurde wieder gewählt. Der ehemalige Bonner Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch und der Bonner Kulturdezernent Martin Schumacher sind nicht Mitglieder im Verein "Bürger für Beethoven". Ihnen wird hauptsächlich angelastet, dass ein Beethoven-Festspielhaus in Bonn gescheitert ist. Der Verein will sich jetzt ganz auf die Inhalte für das große Jubiläumsfest zum 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven im Jahre 2020 konzentrieren. Diese sollen nach dem Wunsch der "Bürger für Beethoven" zeigen, warum Beethoven für Bonn und Bonn für Beethoven einzigartig waren, sie sollen sich also von Jubiläumsfesten in Stuttgart oder Hannover deutlich unterscheiden.

Stand: 27.10.2015, 12.02 Uhr

© WDR 2015

*Genwal-
Friede
28/10/15*

PERSONALIEN

Bei der Jahreshauptversammlung der Bürger für Beethoven wurde **Stephan Eisel** (Foto) einstimmig für weitere drei Jahre als Vorsitzender wiedergewählt. Auch seine beiden Stellvertreter **Marlies Schmidtman** und **Walter Schwoien** wurden einstimmig im Amt bestätigt. Neu in der Riege der stellvertretenden Vorsitzenden ist die frühere Godesberger Bezirksbürgermeisterin

Annette Schwoien-Flümann. Zum neuen Schatzmeister wählten die Mitglieder den langjährigen Kasernenwart **das Robert Ransburg**, neue Geschäftsführerin wurde **Solveig Palm**. In seinem Bericht wies Eisel darauf hin, dass die Bürger für Beethoven in den vergangenen beiden Jahren ihre Mitgliederzahl um fast 30 Prozent auf nunmehr 1478 Mitglieder gesteigert hätten: „Mit über die Jahre hinweg durchschnittlich zwei neuen Mitgliedern pro Woche halten wir in der Region sicherlich den Vereinsrekord.“ Zu den Vereinsmitgliedern gehören auch der Bonner Oberbürgermeister **Ashok Shridaran**, der Landrat des Rhein-Sieg-Kreises **Sebastian Schuster** sowie zahlreiche Abgeordnete aus der Region. *ga*



FOTO: BfB

28/10/2015

Kultur-in-Bonn.de

Alle Termine. Alle Nachrichten. Alles Kultur

Anzeige

Die Probe
für den 10.10.

A la une Musik Kabarett Theater Kino Ausstellung Literatur **Kulturarbeit** Kinder S

Kultur-in-Bonn.de » Kulturarbeit » Eisel, Scheurle und Schmidtman bestätigt

Kulturarbeit, Musik - 28. Oktober 2015 - Thomas Glahn

Eisel, Scheurle und Schmidtman bestätigt



Der Vorsitzende Stephan Eisel mit seinen Stellvertretern Walter Scheurle, Annette Schuster-Filmann und Marlies Schmidtman (v.l.). (Bilder: Bürger für Beethoven)

Bei den Vorstandswahlen der Bürger für Beethoven wurde außerdem der langjährige Kassenvwart des Beethoven-Orchester, Robert Ransburg, zum neuen Schatzmeister gewählt. Neue Geschäftsführerin ist Solveig Palm. Eisel: „Es wird 2020 in der Beethovenstadt keinen angemessenen Konzertsaal geben.“

[Gefällt mir](#) [Teilen](#) [Twittern](#) [G+1](#)

Bei der Jahreshauptversammlung der **Bürger für Beethoven** ist Stephan Eisel einstimmig für weitere drei Jahre als Vorsitzender wiedergewählt worden. Wie der Verein weiter mitteilt, wurden auch seine beiden Stellvertreter Marlies Schmidtman und Walter Scheurle einstimmig im Amt bestätigt.

Anzeige



Neu in der Riege der stellvertretenden Vorsitzenden ist die frühere Godesberger Bezirksbürgermeisterin Annette Schwolen-Fürmann. Zum neuen Schatzmeister wählten die Mitglieder den langjährigen Kassenwart des Beethoven Orchester Bonn Robert Ransburg, neue Geschäftsführerin wurde Solveig Palm vom Netzwerk Ludwig van B.



In seinem Bericht wies Stephan Eisel darauf hin, dass der Verein in den letzten beiden Jahren seine Mitgliederzahl um fast 30 Prozent auf 1.478 Mitglieder gesteigert habe. Zu den Vereinsmitgliedern gehören laut Eisel auch der neue Bonnier Oberbürgermeister Ashok Sridharan, der Landrat des Rhein-Sieg-Kreises Sebastian Schuster sowie zahlreiche Abgeordnete aus der Region.

Eisel erinnerte auch an das aus Sicht des Vereins enttäuschende Ende des Projekts Beethoven Festspielhaus: „Jetzt müssen wir den Realitäten ins Auge sehen: Es wird 2020 in der Beethovenstadt keinen angemessenen Konzertsaal geben, sondern wir müssen mit den Provisorien der Beethoven-Mehrzweckhalle und eines großen Tagungsraums im WCCB leben.“

Für Konzerte an solchen Orten werde zum Beethoven-Jubiläum kaum jemand die Reise in die Geburtsstadt antreten. „Umso wichtiger sind jetzt die Inhalte für 2020 und die müssen unter dem Leitmotiv stehen, warum Bonn für Beethoven und Beethoven für Bonn einzigartig ist. Die Bonner Jubiläumsaktivitäten müssen sich von denen in Stuttgart oder Hannover unterscheiden“, so Eisel.

In den 16-köpfigen Vorstand wurden als Beisitzer wiedergewählt: der 1. Solocellist des Beethoven Orchester Bonn, Christian Brunnert, der Leiter der Musikschule in Beuel, Shawn Spicer, und der Kulturdezernent des Rhein-Sieg-Kreises, Thomas Wagner.

Außerdem gehören dem Vorstand Hedrun Biass, Julia Kluxen-Ayissal, Annulf Marquardt-Kuron, Roland Nestler, Dorke Seib, Eva Schmeimer und Hans Christoph Pakleppa an.

Sridharan zeichnet Beethoven-Schaufenster aus

Bürger für Beethoven führen zum 15. Mal ihren Schaufensterwettbewerb durch „Kreativ-Werkstatt Einzelstück“ aus Endenich erhält den „Beethoven in Gold“

Im Alten Rathaus hat Oberbürgermeister Ashok Sridharan zusammen mit dem Vorsitzenden der BÜRGER FÜR BEETHOVEN Stephan Eisel die Preise beim Schaufensterwettbewerb zum diesjährigen Beethovenfest verliehen. Der Wettbewerb fand zum 15. Mal statt und soll dazu beitragen, Bonn als Beethovenstadt sichtbarer zu machen. Für das am besten dekorierte Schaufenster erhielt die Endenicher „Kreativ-Werkstatt Einzelstück“ den „Beethoven in Gold“ der Fachjury unter dem Vorsitz von Eva Schmelmer. Die Kreativ-Werkstatt war auch Sieger einer Online-Abstimmung über den Publikumspreis.

Der „Beethoven in Silber“ ging an Rosen-Apotheke in Bonn, den „Beethoven in Bronze“ erhielt das Bonner Ballettstudio. Außerdem wurden Preise für die beste Umsetzung des diesjährigen Beethovenfest-Mottos „Veränderungen“ an Hörgeräte-Müller aus Beuel und ein „Newcomer-Preis“ an das Bettengeschäft „Traumkonzept“ aus Bonn vergeben.

Bonns Oberbürgermeister Ashok Sridharan würdigte das Engagement der Bonner Bürger für Beethoven und dankte den Geschäftsleuten für ihre Teilnahme am Schaufensterwettbewerb. Er unterstrich, dass Bonn sich noch stärker als Beethovenstadt positionieren müsse: „Der größte Sohn unserer Stadt hat hier all das erlernt, was ihn zu dem Genius in der Musik gemacht hat. Und er hat die Eigenschaften, die nicht nur Bonn bis heute prägen: Er war international, er war Vordenker, innovativ und zukunftsorientiert.“

Stephan Eisel dankte dem neuen Oberbürgermeister für das klare „Beethoven-Bekenntnis“ in seiner Antrittsrede. Es sei kein Zufall, dass er dem Verein lange vor seiner Kandidatur für das Amt des Oberbürgermeister beigetreten ist: „Ich weiß aus vielen Gesprächen, daß das Thema Beethovenstadt für Ashok Sridharan ein Herzensanliegen ist. Wir werden ihn mit kreativem und engagierten bürgerschaftlichen Einsatz für Beethoven unterstützen und begleiten. Dazu gehört auch das mahnende Wort, wenn es zu langsam vorangeht, und Kritik, wenn etwas in falsche Richtung läuft.“

Eisel wies darauf hin, dass der frustrierende Rückschlag beim Beethoven-Festspielhaus immer noch viele Bürger beschäftige und ärgere. Das sei aber kein Grund resigniert den Kopf in den Sand zu stecken: „Ganz im Gegenteil: Das Thema Konzertsaal bleibt auf der Tagesordnung der Beethovenstadt auch wenn dieses Ziel bis 2020 nicht mehr erreichbar ist. Umso mehr kommt es jetzt darauf an, das Jubiläumsjahr mit profilierten Inhalten zu nutzen.“ Dabei seien nachhaltige Strukturen wichtiger als einmalige Strohfeuer. Als ein Beispiel nannte Eisel einen präsentablen Beethoven-Rundgang: „Wir verstehen nicht, dass dieses Stichwort in den städtischen Konzepten bisher nirgends auftaucht.“ Für den Erfolg des Beethoven-Jubiläums sei entscheidend, dass Bonn sich mit dem profiliere, was Bonn für Beethoven und Beethoven für Bonn einmalig macht: „Das Jubiläumsjahr in seiner Geburtsstadt muss sich von dem in Hannover oder Stuttgart deutlich unterscheiden.“

Schaufenster- Wettbewerb

Bonn (red). Das jährliche Beethovenfest gehört zu den herausragenden Veranstaltungen in Bonn und findet weit über die Stadtgrenzen hinaus große Beachtung. Es bietet die hervorragende Möglichkeit, den vielen auswärtigen Besuchern die Beethovenstadt Bonn zu präsentieren. Dazu trägt seit vielen Jahren der Schaufensterwettbewerb bei, den die BÜRGER FÜR BEETHOVEN durchführen. Auch in diesem Jahr lädt der Verein alle Geschäftsleute in Bonn und Umgebung wieder herzlich dazu ein, diese bürgerschaftliche Initiative zu unterstützen und mitzuhelfen, dass Bonn während des Beethovenfestes ein feierliches Aussehen gewinnt und sich in Bonn eine positive Festivalstimmung verbreitet. Am Wettbewerb teilnehmen können alle Bonner Unternehmen und Organisationen, die mit ihren Schaufenstern das Bild in unserer Stadt prägen, seien es Einzelhandelsgeschäfte und Kaufhäuser, Gaststätten und Restaurants mit Schaufenstern oder etwa Banken und Versicherungen. Die Schaufenster sollen in der Zeit des Beethovenfestes vom 4. September bis zum 4. Oktober entsprechend dem diesjährigen Festivalmotto „Veränderungen“ kreativ und ansprechend dekoriert sein. Mehr Informationen unter www.schaufenster-bonn.de

Schaufenster
29.7.2015

Der nähende Beethoven gewinnt

General
Anzeige
2/9/15

„Bürger für Beethoven“ küren Gewinner des Schaufensterwettbewerbes

VON MAXIMILIAN MÜHLENS

BONN. Der Schaufensterwettbewerb der „Bürger für Beethoven“ gehört seit 15 Jahren fest zum Beethovenfest und soll dazu beitragen, Bonn als Beethovenstadt sichtbarer zu machen. Am Samstag wurden bei einer Feierstunde im Alten Rathaus die Sieger gekürt.

„Sie alle haben den Geist des Beethovenfestes in die Stadt gebracht“, sagte Oberbürgermeister Ashok Sridharan. In seiner Ansprache im Gobelinsaal des Alten Rathauses würdigte er außerdem das bürgerschaftliche Engagement und unterstrich, dass sich die Bundesstadt bis zum Beethoven-Jubiläumsjahr 2020 noch stärker mit dem berühmtesten Sohn der Stadt positionieren muss. „Ich darf Ihnen allen hier versichern, dass die strukturellen Kürzungen des Beethoven-Orchesters dieses nur stärken, aber keineswegs schwächen sollen“, sagte der neue Oberbürgermeister, wofür er viel Applaus erhielt.

Stephan Eisel, Vorsitzender der „Bürger für Beethoven“ äußerte aber auch Kritik. „Egal wo man hinkommt: Es gibt Kopfschütteln darüber, dass die Stadt Bonn die einmalige Chance des Festspielhauses vertan hat“, so Eisel. „Es wird wohl jetzt erst bewusst, was uns da entgangen ist“. Dennoch werde er sich nicht „entmutigen

„Unser Wunsch ist es, dass bis 2020 zum Beethovenfest die gesamte Stadt geschmückt ist“

Eva Schmelmer
Juryvorsitzende

lassen“ und zusammen mit den Bürgern für Beethoven dafür sorgen, dass der Konzertsaal weiterhin „zwingend auf der Tagesordnung steht“. Auch Eisel forderte, dass man sich als Stadt bis 2020 noch stärker mit Ludwig van Beethoven identifizieren müsse.

Für das am besten dekorierte Schaufenster erhielt die Endenicher „Kreativ-Werkstatt Einzel-

stück“ den „Beethoven in Gold“, den die Fachjury unter dem Vorsitz von Eva Schmelmer vergab. Die Kreativ-Werkstatt war auch Sieger einer Online-Abstimmung über den Publikumspreis. Überzeugen konnte der Sieger mit einem nähenden Beethoven im Schaufenster.

Der „Beethoven in Silber“ ging an die Rosen-Apotheke, den „Beethoven in Bronze“ erhielt das Bonner Ballettstudio. Außerdem wurden Preise für die beste Umsetzung des diesjährigen Beethovenfest-Mottos „Veränderungen“ an Hörgeräte-Müller aus Beuel und ein „Newcomer-Preis“ an das Bettengeschäft „Traumkonzept“ aus Bonn vergeben.

Trotz der regen Teilnahme von Geschäftsleuten an dem Wettbewerb forderte die Juryvorsitzende Eva Schmelmer ein noch größeres Teilnehmerfeld in Bonn. „Da ist noch Luft nach oben. Unser Wunsch ist es, dass bis 2020 zum Beethovenfest die gesamte Stadt geschmückt ist“, kündigte Schmelmer an.

„Strukturelle Veränderung“

BONN. In der Montagsausgabe erschienen unter dem Titel „Der nähende Beethoven gewinnt“ ein Bericht über den Schaufensterwettbewerb der „Bürger für Beethoven“. In diesem wurde auch Oberbürgermeister Ashok Sridharan zitiert. Bei diesem Zitat ist es zu einem Missverständnis gekommen: Statt „struktureller Kürzungen“ musste es „strukturelle Veränderungen“ heißen.

Richtig lautet Sridharans Zitat wie folgt: „Ich schätze daher auch, dass Sie Ihre Sorge hinsichtlich der Eigenständigkeit des Beethovenorchesters gemeinsam mit weiteren Kulturverreimern in einem offenen Brief transportiert haben und ich darf als Randbemerkung, weil es den Rahmen der heutigen Veranstaltung sprengen würde, versichern, dass strukturelle Veränderungen das Beethovenorchester stärken und nicht etwa seine Eigenständigkeit in Abrede stellen sollen.“ Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen.

General-Anzeige 5/11/2015

SCHAUFENSTER

Robert Kirchhoff-Str. 1
53121 Bonn-Dransdorf

Dienstag, 03.11.2015 17:16 Uhr

Telefon: 0228 / 9887 - 50

Fax: 0228 / 66 26 - 50

info@schaufenster-bonn.de

"Beethoven-Oscar" ging nach Eendenich

Preisverleihung der Beethoven-Schaufenster im Alten Rathaus



Foto: who

v.l.: OB Ashok Sridharan, Maren Orlovius, Kreativ-Werkstatt Einzelstück, Eendenich, der BfB-Vorsitzende Stephan Eisel und die Jury-Vorsitzende Eva Schmelmer bei der Verleihung des Publikumspreises.

Bonn (who). "Wir haben uns sehr gefreut, dass sich die Anzahl der teilnehmenden Geschäfte wieder erhöht hat und sogar in den Stadtteilen wie Beuel, Eendenich, Duisdorf, Röttgen und Bad Godesberg Geschäftsleute am Schaufensterwettbewerb teilgenommen haben", sagte Eva Schmelmer von den Bürgern für Beethoven, die den jährlichen Schaufensterwettbewerb anlässlich des Beethovenfestes bereits zum 15. Mal ausgelobt hatten, um dadurch das Beethovenfest in ganz Bonn sichtbarer zu machen.

Zur Preisübergabe hatten die Bürger für Beethoven alle teilnehmenden Geschäftsleute und Freunde in das Alte

Rathaus eingeladen. "Mit der Preisverleihung im Alten Rathaus würdigen wir das Engagement der Bonner Geschäftsleute, die mit ihren Beethoven-Schaufenstern dazu beigetragen haben, das Festivalgefühl in der Stadt spürbar zu machen", sagte Oberbürgermeister Ashok Sridharan, der gemeinsam mit dem Vorsitzenden der Bürger für Beethoven, Stephan Eisel, und Eva Schmelmer als Jury-Vorsitzende die Preise an die Gewinner überreichte. "Auch die 15. Auflage war wieder ein voller Erfolg, der durchaus auch für die Geschäfte messbar ist, da das Beethovenfest und der Schaufensterwettbewerb wieder viele Besucher anzog, die auch hier einkaufen", lobte Sridharan und dankte auch den Bürgern für Beethoven für deren Engagement.

In seiner weiteren Rede unterstrich der OB, dass Bonn sich noch stärker als Beethovenstadt positionieren müsse: "Der größte Sohn unserer Stadt hat hier all das erlernt, was ihn zu dem Genius der Musik gemacht hat. Und er hat die Eigenschaften, die nicht nur Bonn bis heute prägen: Er war international, er war Vordenker, innovativ und zukunftsorientiert."

Es sei kein Zufall, dass Ashok Sridharan dem Verein schon lange vor seiner Kandidatur für das Amt des Oberbürgermeisters beigetreten sei, sagte Stephan Eisel der in seiner Rede darauf hinwies, dass der Rückschlag um den Bau des Beethoven-Festspielhauses noch immer viele Bürger beschäftige aber keineswegs Grund sei "resigniert den Kopf in den Sand zu stecken". Das Thema Festspielhaus bleibe auf der Tagesordnung. Und wenn dieses Ziel bis 2020 auch nicht mehr erreichbar sei, käme es nun umso mehr darauf an, das Jubiläumsjahr mit profilierten Inhalten zu nutzen, sagte Eisel und nannte als Beispiel den Beethoven-Rundgang.

Die Jury hatte die Qual der Wahl, bekannte Eve Schmelmer, die sich bei den Teilnehmern und "Schaufenster-Blickpunkt" als Medienpartner bedankte, als sie die diesjährigen Gewinner bekannt gab. Sowohl die langjährigen Teilnehmer als auch die Newcomer hätten tolle Ideen zum Thema "Veränderungen" bei der Gestaltung umgesetzt. Deshalb gab's für alle Teilnehmer eine Urkunde.

Ausgezeichnet wurden mit dem "Newcomer-Preis" das Bettengeschäft "Traumkonzept" von Juliane Borghorst, Thomas-Mann-Straße, und für die beste Umsetzung nahm Robert Müller von Hörgeräte Müller, Gottfried-Claren-Straße, Beuel, den Preis entgegen. Der Publikumspreis, über den die Leser von "Schaufenster-Blickpunkt" im Internet abstimmten, konnte Maren Orlovius von der Endericher Kreativ-Werkstatt "Einzelstück" entgegennehmen, die etwas später nochmals nach vorn gebeten wurde.

Der "Beethoven in Bronze" ging an die "Bonner Bellett-Boutique", Belderberg, für die Dirk Stein die Auszeichnung entgegen nahm. Der "Beethoven in Silber" wurde an Susanne Vleugels von der Rosenapotheke in der Meckenheimer Allee überreicht, die die Gestaltung gleich um Hustenbonbons erweitert hatten, die auch gut "vor Hustenanfällen in der Oper" helfen. Dann wurde nochmals Juliane Borghorst nach vorn gebeten. Für die gelungene Idee, Beethoven an eine Nähmaschine zu setzen und ihn seine eigene Klaviatur nähen zu lassen, konnte sie als 1. Preis den diesjährigen "Beethoven in Gold" mit nach Enderich nehmen.

Letzte Änderung: Dienstag, 03.11.2015 10:38 Uhr

Zommer Rundschau 3/11/2015

Gold für „Kreativ-Werkstatt Einzelstück“

Bürger für Beethoven ehrten zum 15. Mal die Sieger des Schaufensterwettbewerbs

BONN. Die Enderichter „Kreativ-Werkstatt Einzelstück“ hat den „Beethoven in Gold“ für das am besten dekorierte Schaufenster erhalten. Der „Beethoven in Silber“ ging an Hosen-Apothek in Bonn, den „Beethoven in Bronze“ erhielt das Bonner Ballettstudio. Die Preise wurden von Oberbürgermeister Ashok Sridharan und dem Vorsitzenden der „Bürger für Beethoven“, Stephan Eisel, im Alten Rathaus verliehen.

Der Wettbewerb fand zum 15. Mal statt und soll dazu beitragen, Bonn als Beethovenstadt sichtbar zu machen. Die Kreativ-Werkstatt war auch Sieger einer Online-Abstimmung über den Publikumspreis. Außerdem wurden Preise für die beste Umsetzung des diesjährigen Beethovenfest-Motthos „Veränderungen“ an Hörgeräte-Müller aus Beuel und ein „Newcomer-Preis“ an



Die Preise für die schönsten Schaufensteredekorationen überreichten Ashok Sridharan (l.) und Stefan Eisel (2 v.l.). (Foto: Ralf Kloock)

das Bestangeheißt „Traumkonzept“ aus Bonn vergeben. Sridharan würdigte das Engagement der „Bürger für Beethoven“ und dankte den Geschäftsleuten für ihre Teilnahme am Schaufensterwettbewerb. Er unterstrich, dass

Bonn sich noch stärker als Beethovenstadt positionieren müsse. Der größte Sohn unserer Stadt hat hier all das erlernt, was ihm zu dem Genius in der Musik gemacht hat. Und er hat die Eigenschaften, die nicht nur Bonn bis heute prägen. Er war international, er war Vor-denker, Innovativ und zukunftsorientiert. Eisel dankte dem neuen OB für das klare „Beethoven-Bekenntnis“ in seiner Antrittsrede.

„Ich weiß aus vielen Gesprächen, dass das Thema Beethoven für Ashok Sridharan ein Herzensanliegen ist. Wir werden ihn mit Kreativem und engagierten bürgerschaftlichen Einsatz für Beethoven unterstützen und begleiten. Dazu gehört auch das mahnende Wort, wenn es zu langsam vorangeht und Kritik, wenn etwas in falsche Richtung läuft“, erklärte Eisel. Der Vorsitzende wies darauf hin, dass der frustrierende Rückschlag beim Beethoven-Festspielhaus immer noch viele Bürger beschäftige und ärgere. Das sei aber kein Grund resigniert den Kopf in den Sand zu stecken. „Ganz im Gegenteil! Das Thema Konzertsaal bleibt auf der Tagesordnung der Beethovenstadt auch wenn dieses Ziel bis 2020 nicht mehr erreichbar ist. Umso mehr kommt es jetzt darauf an, das Jubiläumsjahr mit profitierten Inhalten zu nutzen.“ Dabei seien nachhaltige Strukturen wichtiger als einmalige Strohhalm.

Als ein Beispiel nannte Eisel einen präsentablen Beethoven-Rundgang. „Wir verstehen nicht, dass dieses Stichwort in den städtischen Konzepten bisher nirgends auftaucht.“ Das Jubiläumsjahr in Beethoven's Geburtsstadt müsse sich von dem in Hannover oder Stuttgart deutlich unterscheiden. (wkt)

Medienmitteilung 24/2015
6. November 2015

Beethovenhalle mit möglichst geringen Mitteln herrichten

Zur neu entflammten Diskussion um die Sanierung der Beethovenhalle hat der Verein BÜRGER FÜR BEETHOVEN erneut vor unabsehbaren Kosten gewarnt. Die drei stellvertretenden Vorsitzenden Marlies Schmidtman, Annette Schwolen Flümann und Walter Scheurle sagten dazu: „Ohne Transparenz wird hier mit hohen zweistelligen Millionenbeträgen jongliert und zugleich von den Planern eine raumakustische Verbesserung im großen Saal ausdrücklich ausgeschlossen.“ Die Beethovenhalle könne als Mehrzweckhalle nicht zum modernen Konzertsaal werden und angesichts der Überkapazität an Mehrzweckhallen mache es keinen Sinn, dafür hohe Millionenbeträge z. B. zu Lasten von Einrichtungen der Kultur, des Sports oder des sozialen Zusammenlebens auszugeben.

Die BÜRGER FÜR BEETHOVEN erinnerten an die klare Aussage des von Stadt beauftragten Planungsbüros Drees&Sommer in einer schriftlichen Präsentation vor verschiedenen städtischen Ausschüssen. Darin heisst es selbst zur mit ca. 56 Mio Euro veranschlagten Sanierungsvarinate 2a wörtlich: „Projektgrenzen: keine raumakustische Ertüchtigung des großen Saals für klassische Musik“.

Schmidtman, Schwolen-Flümann und Scheurle wiesen zudem darauf hin, dass Risiken im Zeitplan für 2020 umso größer seien je umfangreicher die Sanierung ausfalle: „Uns fehlt der Glaube daran, dass eine städtische Baumaßnahme wie geplant abgeschlossen wird.“ Der Rat müsse vor einer Entscheidung auf vollständige Kostentransparenz bestehen und sich auf unumgängliche Sanierungsmaßnahmen beschränken. Das halte auch die mittelfristig die Option auf den dringend benötigten Konzertsaal offen. Man unterstütze Oberbürgermeister Sridharan, der nach seiner Wahl zum Thema Beethovenhalle gesagt hatte: "Wir müssen sie mit möglichst geringen Mitteln so herrichten, dass wir sie weiter betreiben dürfen und können."

Nicolas Altstaedt erhält Beethoven-Ring 2015

Der BEETHOVENRING 2015 geht an den Cellisten Nicolas Altstaedt. Das teilte der Vorsitzende der BÜRGER FÜR BEETHOVEN Stephan Eisel mit: „Die Abstimmung unserer Mitglieder fiel sehr eindeutig aus. Mit Nicolas Altstaedt hat ein Künstler gewonnen, der sich durch herausragende Interpretation klassischer Werke und auch zeitgenössischer Musik auszeichnet. Das ist ganz im Sinn Ludwig van Beethovens, der die Musik seiner Zeit immer wieder erweiterte und Gattungsgrenzen sprengte.“

Der Beethoven-Ring wird in einer schriftlichen Abstimmung von den fast 1.500 Mitgliedern der BÜRGER FÜR BEETHOVEN unter den fünf jüngsten Solisten des Beethovenfestes vergeben, die ein Beethovenwerk darbieten. Der 1982 geborene Nicolas Altstaedt setzte sich bei der Wahl mit 47 Prozent deutlich gegen den Pianisten Herbert Schuch (19 Prozent) durch. Die Mitbewerber Soo-Joung Ann (Klavier), Patrick Lange (Dirigent) und Aurelien Pascal (Violoncello) folgten auf den Plätzen.

Nicolas Altstaedt bezeichnete die Auszeichnung mit dem Beethoven-Ring als „besondere Ehre“: „Anerkennung von den Menschen ausgesprochen zu bekommen, die meine Bewunderung für das unentbehrliche Phänomen Beethoven so leidenschaftlich teilen, bedeutet für mich Zuspruch, Musik und Ideale dieses Genies zu leben und weiterzutragen. Mein besonderer Dank gilt meinem Duopartner Alexander Lonquich, steter echter Inspirator und Vorbild an musikalischer Integrität, als auch meinem Lehrer Eberhard Feltz, der mir immer wieder aufs Neue die Ohren öffnet.“

Altstaedt ist ein vielseitiger Musiker, dessen künstlerischer Bogen sich von der historischen Aufführungspraxis über das klassische Cello Repertoire bis zur Auftragsvergabe neuer Werke spannt. Er gewann zahlreiche internationale Wettbewerbe und arbeitet mit führenden Orchestern zusammen. 2011 wurde ihm auf Vorschlag von Gidon Kremer die künstlerische Leitung des Kammermusikfestes Lockenhaus übergeben, das seit 2012 unter seiner Ägide stattfindet.

Beim Beethovenfest interpretierte Altstaedt im Kammermusiksaal des Beethoven-Hauses drei Sonaten für Violoncello von Ludwig van Beethoven. Der Beethoven-Ring wird im Frühjahr nächsten Jahres bei einem eigenen Konzert im Beethovenhaus verliehen. Gestiftet wird der Ring von den Eheleuten Sabine und Martin Schmid, Inhaber des Bonner „Schmuckatelier Sabine Schmid“. Bisherige Preisträger waren Gustavo Dudamel (2004), Julia Fischer (2005), Lisa Batiashvili (2006), Giorgi Kharadze (2007), Lauma Skride (2008), Teo Gheorghiu (2009), Sergei Khachatryan (2010), Premysl Vojta (2011), Philippe Tondre (2012), Ragnhild Hemsing (2013) und Sophie Dartigalongue (2014). Stephan Eisel wies darauf hin, dass sich alle Preisträger in der internationalen Spitzenklasse etabliert haben: „Mit dem Beethoven-Ring bleiben sie der Geburtsstadt des großen Komponisten verbunden.“

Klassik.com

10/11/2015

Auszeichnung der Bürger für Beethoven für Solisten des Beethovenfestes

Beethoven-Ring 2015 für Cellist Nicolas Altstaedt

Bonn, 10.11.2015. Der Cellist Nicolas Altstaedt erhält den diesjährigen Beethoven-Ring des Bonner Kulturvereins "Bürger für Beethoven". Die Auszeichnung wird jährlich unter den fünf jüngsten Solisten des Beethovenfestes, die ein Werk Beethovens interpretieren, in einer schriftlichen Abstimmung der 1.500 Vereinsmitglieder vergeben. Altstaedt setzte sich bei der aktuellen Wahl mit 47 Prozent der Stimmen deutlich gegen den Pianisten Herbert Schuch mit 19 Prozent durch. Unter ihren Mitbewerbern waren die Pianistin Soo-Joung Ann, der Dirigent Patrick Lange und der Cellist Aurelien Pascal. Der Vereinsvorsitzende Stephan Eisele erklärte zu Altstaedts Wahl, dass mit ihm ein Künstler gewonnen habe, "der sich durch herausragende Interpretationen klassischer Werke und auch zeitgenössischer Musik auszeichnet. Das ist ganz im Sinn Ludwig van Beethovens, der die Musik seiner Zeit immer wieder erweiterte und Gattungsgrenzen sprengte."

Nicolas Altstaedt wurde 1982 in Heidelberg als Sohn deutsch-französischer Eltern geboren. Er gehörte zu den letzten Schülern Boris Pergamenschikows in Berlin, wo er sein Cellostudium anschließend bei Eberhard Feltz abschloss. Der Gewinn des Young Artist Award des Lucerne Festival 2010 ermöglichte ihm das Festivaldebüt mit den Wiener Philharmonikern unter Gustavo Dudamel. Seitdem tritt er mit Orchestern in aller Welt wie dem Tonhalle Orchester Zürich, der Tschechischen Philharmonie und dem Tokyo Metropolitan Orchestra unter Dirigenten wie Sir Roger Norrington, Vladimir Ashkenazy, Vladimir Fedosseev, Sir Neville Marriner und Andrea Marcon auf. Als "BBC New Generation Artist" spielte er von 2010 bis 2012 mit allen BBC Orchestern und bei den BBC Proms. Zudem ist er als Kammermusiker tätig, wobei er regelmäßig mit Musikern wie Janine Jansen, Vilde Frang, Jörg Widmann, Fazil Say und dem Quatuor Ebène arbeitet. Seit 2012 leitet er das Kammermusikfest Lockenhaus, seit dieser Saison zudem die Österreich-Ungarische Haydn Philharmonie als Chefdirigent.

Der Beethoven-Ring wird seit dem Jahr 2004 verliehen. Auf dem aus 18-karätigem Gold bestehenden Ring ist Beethovens Kopf zu sehen, während auf der Innenseite Ort und Datum der Verleihung eingraviert sind. Der Beethovenring für Damen ist zusätzlich mit sechs Brillanten besetzt. Zu den bisherigen Ringträgern gehören Julia Fischer (2005), Lisa Batiashvili (2006), Giorgi Kharadze (2007), Lauma Skride (2008), Teo Gheorghiu (2009), Sergej Khachatryan (2010), Premysl Vojta (2011) und Philippe Tondre (2012).

CODIX - FLORES

Online Magazin

für Klassische Musik

Rings



10/11/2015

10.11.2015 -- Der Cellist Nicolas Altstaedt erhält den Beethoven-Ring 2015. Die Auszeichnung wird jeweils einem der fünf jüngsten Beethoven-Interpreten des Beethovenfestes Bonn zuerkannt.

Mit Nicolas Altstaedt habe ein Künstler gewonnen, der sich durch herausragende Interpretation klassischer Werke und auch zeitgenössischer Musik auszeichne, schreiben die Bürger für Beethoven. Das sei ganz im Sinn Ludwig van Beethovens, der die Musik seiner Zeit immer wieder erweitert habe und Gattungsgrenzen sprengte.

Der Beethoven-Ring wird in einer schriftlichen Abstimmung von den fast 1500 Mitgliedern der Bürger für Beethoven unter den fünf jüngsten Solisten des Beethovenfestes vergeben, die ein Beethovenwerk darboten. Der 1982 geborene Nicolas Altstaedt setzte sich bei der Wahl mit 47 Prozent deutlich gegen den Pianisten Herbert Schuch (19 Prozent) durch. Die Mitbewerber Soop-Joung Ann (Klavier), Patrick Lange (Dirigent) und Aurelien Pascal (Violoncello) folgten auf den Plätzen. (cf)

Kulturnachrichten

▸ [WDR.de](#) ▸ [Nachrichten](#) ▸ [Kulturnachrichten](#) ▸ [Beethoven-Ring an Cellisten Nicolas Altst](#)

Beethoven-Ring an Cellisten Nicolas Altstaedt

Der Beethoven-Ring 2015 geht an den Cellisten Nicolas Altstaedt. Der Bonner Verein "Bürger für Beethoven" teilte mit, Altstaedt werde für seine herausragende Interpretation klassischer und zeitgenössischer Musik geehrt. Die Auszeichnung wird an junge Solisten vergeben, die beim Beethovenfest in Bonn ein Werk des Komponisten darbieten. Der 1982 geborene Musiker hatte beim diesjährigen Festival drei Cellosonaten von Ludwig van Beethoven gespielt.

Stand: 09.11.2015, 15.08 Uhr

Den begehrten Beethovenring bekommt diesmal ein Cellist

Der BEETHOVENRING 2015 geht an den Cellisten Nicolas Altstaedt. Mit Nicolas Altstaedt hat ein Künstler gewonnen, der sich durch herausragende Interpretation klassischer Werke und auch zeitgenössischer Musik auszeichnet. Der Beethoven-Ring wird in einer schriftlichen Abstimmung von den fast 1.500 Mitgliedern der BÜRGER FÜR BEETHOVEN unter den fünf jüngsten Solisten des Beethovenfestes vergeben, die ein Beethovenwerk darbieten. Der 1982 geborene Nicolas Altstaedt setzte sich bei der Wahl mit 47 Prozent deutlich gegen den Pianisten Herbert Schuch (19 Prozent) durch.

pizzicato

Remy Franck's Journal about Classical

REVIEWS

FEATURES & INTERVIEWS

KID'S CORNER

ICMA

AGENDA

EL 16-11-2015
Widmann-Schumann-Beethoven
Alben Gerhardt, violoncelle



www.el...
Christoph Körner
Directeur musical

SINGER PUR
CD-Label
außerordentlicher Künstler



DER SINGER PUR ADVENTSKALENER
24 Lieder
für eine besinnliche Adventszeit

OC 1810

Cellist Nicolas Altstaedt erhält Beethoven-Ring 2015

09/11/2015



Nicolas Altstaedt
Photo: Balazs Borocz-Pilvax

Der Beethoven-Ring 2015 geht an den Cellisten Nicolas Altstaedt. Das teilte der Vorsitzende der 'Bürger für Beethoven', Stephan Eisel mit: « Die Abstimmung unserer Mitglieder fiel sehr eindeutig aus. Mit Nicolas Altstaedt hat ein Künstler gewonnen, der sich durch herausragende Interpretation klassischer Werke und auch zeitgenössischer Musik auszeichnet. Das ist ganz im Sinn Ludwig van Beethovens, der die Musik seiner Zeit immer wieder erweiterte und Gattungsgrenzen sprengte. »

Der 1982 geborene Nicolas Altstaedt setzte sich bei der Wahl mit 47 Prozent deutlich gegen den Pianisten Herbert Schuch (19 Prozent) durch. Die Mitbewerber Soo-Jeung Ann (Klavier), Patrick Lange (Dirigent) und Aurélien Pascal (Violoncello) folgten auf weiteren Plätzen.

REVISTA DE MÚSICA

Año XXX - Número 512 - Noviembre 2015


scherzo
SUMARIO

SUMARIO (ED. PAPEL)

+ Información

OPINIÓN

Música y ciudadanía

CON NOMBRE PROPIO

Magnus Lindberg

ENTREVISTAS

Franco Fagioli

DOSIER

¿Quién escucha música clásica?

DISCOS EXCEPCIONALES

+ Información

DISCOS COMENTADOS

+ Información

GUÍA SCHERZO

+ Información

scherzo
tienda

Fundación BBVA

UD. ESTÁ AQUÍ Inicio / Noviembre 2015 / Noticias / Nicolas Altsaedt gana el Beethoven-Ring

Nicolas Altsaedt gana el Beethoven-Ring



Tras destacar claramente entre los cinco intérpretes más jóvenes de Beethoven en el Festival Beethoven de Bonn, el nombre de Nicolas Altsaedt ha prevalecido rotundamente en una votación de los miembros de la Asociación Ciudadanos por Beethoven. Después de ser felicitado por su presidente, Stephan Eisel, Altsaedt declaró: "recibir este reconocimiento precisamente de las personas que comparten conmigo de manera apasionada la admiración por el fenómeno imprescindible de Beethoven, significa para mí un aliento para vivir y transmitir la música y los ideales de este genio. Mi agradecimiento especial a mi compañero de dúo Alexander Lonquich, constante inspirador y modelo de integridad musical, así como a mi profesor Eberhard Feltz, que siempre me abre los oídos hacia lo nuevo".

El Beethoven-Ring se adjudica en una votación escrita de los casi 1.500 miembros de Ciudadanos por Beethoven entre los cinco solista más joven del Festival Beethoven que hayan interpretado una obra de Beethoven. Nacido en 1982, Nicolas Altsaedt destacó claramente en la votación con el 47% por ciento.

Altsaedt es un músico versátil cuyo abanico artístico abarca desde la interpretación histórica al estreno de nuevas obras, pasando por el repertorio clásico de violonchelo. Ha ganado numerosos

Inicio de sesión

Usuario:*

Contraseña:*

BITÁCORAS

 Santiago Martín
Bermúdez
Comella

 Ilse Metzdorf
Allegro con moto

 Arturo Reyero
El canto de los cantantes

 Luis Solán
Bryet menor

 Ekiagón
C. Roxas
Solo la marcha

 Pedro Sant
El Beethoven-Ring

MÁS SOBRE

...DISCOS

 LOS DISCOS
EXCEPCIONALES

 El Tablón de
scherzo

scherzo
HEMEROTECA

IN FORMADO

concursos internacionales y está trabajando con las principales orquestas. Desde 2011 y a propuesta de Gidon Kremer asume la dirección artística del Festival de Música de Cámara de Lockenhaus, y esta temporada debuta como Director artístico de la Orquesta Filarmónica Austro-Húngara Haydn.

Los ganadores anteriores fueron Gustavo Dudamel (2004), Julia Fischer (2005), Lisa Batilashvili (2006), Giorgi Kharadze (2007), Lauma Skride (2008), Teo Gheorghiu (2009), Sergel Khachatryan (2010), Premysl Vojta (2011), Philippe Tondre (2012), Ragnhild Hemsing (2013) y Sophie Dartigalongue (2014). Stephan Eisel señaló que todos los premiados se han consolidado en la primera fila internacional: "Con el Beethoven-ring quedan unidos a la ciudad natal del gran compositor".

Comparte esta noticia

[volver a Noticias](#)



Neue Westfälische

10/11/2015

www.westfaelische.de

Nicolas Altstaedt erhält Beethoven-Ring 2015

Ehrung: Der aus Gütersloh stammende Cellist setzt sich klar gegen internationale Konkurrenz durch



Gütersloh/Bonn. Der Beethovenring 2015 geht an den in Gütersloh aufgewachsenen Cellisten Nicolas Altstaedt. Das teilte der Vorsitzende des Bonner Kulturvereins "Bürger für Beethoven", Stephan Eisel, mit: "Die Abstimmung unserer Mitglieder fiel sehr eindeutig aus. Mit Nicolas Altstaedt hat ein Künstler gewonnen, der sich durch herausragende Interpretation klassischer Werke und auch zeitgenössischer Musik auszeichnet. Das ist ganz im Sinn Ludwig van Beethovens, der die Musik seiner Zeit immer wieder erweiterte und Gattungsgrenzen sprengte."



NICOLAS ALTSTAEDT | © MARCO BÖRGGREVE

Der Beethoven-Ring wird in einer schriftlichen Abstimmung von den fast 1.500 Mitgliedern der "Bürger für Beethoven" unter den fünf jüngsten Solisten des Beethovenfestes vergeben, die ein Beethovenwerk darbieten. Der 1982 in Heidelberg geborene Nicolas Altstaedt setzte sich bei der Wahl mit 47 Prozent deutlich gegen den Pianisten Herbert Schuch (19 Prozent) durch. Die Mitbewerber Soo-Joung Ann (Klavier), Patrick Lange (Dirigent) und Aurelien Pascal (Violoncello) folgten auf den Plätzen.

Nicolas Altstaedt bezeichnete die Auszeichnung mit dem Beethoven-Ring als "besondere Ehre". "Anerkennung von den Menschen ausgesprochen zu bekommen, die meine Bewunderung für das unentbehrliche Phänomen Beethoven so leidenschaftlich teilen, bedeutet für mich Zuspruch, Musik und Ideale dieses Genies zu leben und weiterzutragen. Mein besonderer Dank gilt meinem Duopartner Alexander Lonquich, steter echter Inspirator und Vorbild an musikalischer Integrität, als auch meinem Lehrer Eberhard Feltz, der mir immer wieder aufs Neue die Ohren öffnet."

Altstaedt ist ein vielseitiger Musiker, dessen künstlerischer Bogen sich von der historischen Aufführungspraxis über das klassische Cello Repertoire bis zur Auftragsvergabe neuer Werke spannt. Er gewann zahlreiche internationale Wettbewerbe und arbeitet mit führenden Orchestern zusammen. 2011 wurde ihm auf Vorschlag von Gidon Kremer die künstlerische Leitung des Kammermusikfestes Lockenhaus übergeben, das seit 2012 unter seiner Ägide stattfindet.

Beim Beethovenfest interpretierte Altstaedt im Kammermusiksaal des Beethoven-Hauses drei Sonaten für Violoncello Beethovens. Der Beethoven-Ring wird im Frühjahr nächsten Jahres bei einem eigenen Konzert im Beethovenhaus verliehen. Gestiftet wird der Ring von den Eheleuten Sabine und Martin Schmid. Bisherige Preisträger waren unter anderem Gustavo Dudamel (2004), Julia Fischer (2005), Lisa Batiashvili (2006) und Lauma Skride (2008). Stephan Eisel wies darauf hin, dass sich alle Preisträger in der internationalen Spitzenklasse etabliert haben.

Schau fenster 18/11/2015

Im Sinne Beethovens

Eine deutliche Entscheidung: Nicolas Altstaedt erhält Beethoven-Ring 2015

Bonn (red). Der Beethoven-Ring 2015 geht an den Cellisten Nicolas Altstaedt. Das teilte der Vorsitzende der „Bürger für Beethoven“ Stephan Eisel mit. „Die Abstimmung unserer Mitglieder fiel sehr eindeutig aus. Mit Nicolas Altstaedt hat ein Künstler

gewonnen, der sich durch herausragende Interpretation klassischer Werke und auch zeitgenössischer Musik auszeichnet. Das ist ganz im Sinn Ludwig van Beethovens, der die Musik seiner Zeit immer wieder erweiterte und Gattungsgrenzen sprengte.“

Der Beethoven-Ring wird in einer schriftlichen Abstimmung von den fast 1.500 Mitgliedern der „Bürger für Beethoven“ unter den fünf jüngsten Solisten des Beethovenfestes vergeben, die ein Beethovenwerk darbieten. Der 1982 geborene Altstaedt setzte

sich bei der Wahl mit 47 Prozent deutlich gegen den Pianisten Herbert Schuch (19 Prozent) durch. Altstaedt bezeichnete die Auszeichnung mit dem Beethoven-Ring als „besondere Ehre“. „Mein besonderer Dank gilt meinem Duopartner Alexander Lonquich“.



UNTERNEHMER SPENDET AN BONNER SCHLOSS

Gläserne Kuppel über dem Poppelsdorfer Schloss



Die Glaskuppel über dem Hof des Poppelsdorfer Schlosses soll von weitem nicht zu sehen sein. (Fotoanimation: Architekturbüro Schweitzer)

Von Dieter Brockschnieder

Der Solarworld-Chef Frank Asbeck will 2,5 Millionen aus seinem Privatvermögen für eine Glaskuppel über dem Poppelsdorfer Schloss spendieren. Die Pläne sollen am Donnerstagabend Oberbürgermeister präsentiert werden.

Diese Idee könnte Bonn verändern: Der Unternehmer Frank Asbeck (Solarworld) will 2,5 Millionen Euro aus seinem Privatvermögen für eine Glaskuppel über dem Poppelsdorfer Schloss spendieren, der Architekt Ralph Schweitzer hat in Asbecks Auftrag bereits Pläne ausgearbeitet, die beide am Donnerstagabend Oberbürgermeister Ashok Sridharan präsentieren wollen.

Asbecks Idee für die „Zukunftskuppel“ sieht so aus: Der Innenhof des Schlosses, der heute als Parkplatz für die Mitarbeiter der dort untergebrachten Universitätsinstitute und des Mineralogischen Museums dient, soll mit 2000 Quadratmetern Glas überbaut werden. So entstünde unter einem Durchmesser von 45 Metern ein Veranstaltungsraum, der unten etwa 700 Besuchern und auf einer Galerie weiteren 340 Menschen Platz bieten könnte.

Charme des Außergewöhnlichen

Der Architekt Ralph Schweitzer, der unter anderem die Solarworld-Zentrale gebaut hat und Asbecks Jagdschloss in Remagen planerisch betreut, sagte, er habe bereits vor 15 Jahren, als er einen Entwurf für einen „Campus Poppelsdorf“ der Uni schuf, das Schloss Clemensruhe in seine Überlegungen miteinbezogen. Es sei nämlich eine Schande, dass der schöne Innenhof vorwiegend als Parkplatz genutzt werde. Sommers finden dort Open-Air-Konzerte der Klassischen Philharmonie unter der Leitung von Heribert Beissel statt – aber sonst? Nichts! Das alte Wittelsbacher Schloss sei zu mehr zu gebrauchen als zu einem Laborstandort.

Die Frage, ob das Schloss überhaupt eine Glaskuppel tragen könne, beantwortet Planer Schweitzer mit einem klaren Ja. Das Gebäude sei bei einem Bombenangriff kurz vor Kriegsende 1945 schwer zerstört und ab 1949 wieder aufgebaut worden. „Die Bausubstanz stammt zu 70 bis 80 Prozent aus der Nachkriegszeit“, sagt Schweitzer. Die Kuppel trage sich statisch selbst, es müssten allerdings Stützen im Keller eingebaut werden. Wenn gewünscht, könne das Glasdach jederzeit wieder entfernt werden.

SCHWEITZER WARNT DAVOR ASBECKS IDEE ZU ZERREDEN

Die Universität, Eigentümerin des Poppelsdorfer Schlosses, habe Asbecks Vorschlag „mit Interesse zur Kenntnis“ genommen, sagte Uni-Sprecher Dr. Andreas Archut. Das Rektorat habe aber deutlich gemacht, dass die Uni sich weder an Baumaßnahmen noch an Betriebskosten eines solchen Kuppelbaus beteiligen könne. Archut: „Eine Nutzungserweiterung des Schlosses dürfte die Nutzung des Gebäudes für Forschung, Lehre, für das Mineralogische Museum sowie den Botanischen Garten

nicht beeinträchtigen.“ Die Uni mahnte ein Gesamtkonzept an, das auch die anstehenden Sanierungsmaßnahmen des Poppelsdorfer Schlosses umfasse und es für seine künftigen vielfältigen Nutzungen besonders für Forschung, Lehre, Bildung und Kultur optimal herrichte. Derzeit wird der Sanierungsbedarf am Schloss auf mehrere Millionen Euro beziffert. Laut Archut wäre der Kuppelsaal nicht nur für Konzerte und mit Blick auf das Beethovenjahr 2020 interessant, sondern könnte auch Raum für wissenschaftliche Kongresse und Kulturveranstaltungen der Universität bieten.

Das Jahr des 250. Geburtstages von Ludwig van Beethoven hat auch Dr. Stephan Eisel, der Vorsitzende der Bürger für Beethoven, im Visier. Er schreibt in einer Stellungnahme, die Kuppel über dem Innenhof des Schlosses habe eine genauere Prüfung verdient. Sie löse zwar nicht das Problem des fehlenden Konzertsaals in Bonn, weil die alten Mauern akustische Grenzen setzten, dennoch habe der Ort „den Charme des Außergewöhnlichen“.

Den hatte auch Beethovenfest-Intendantin Dr. Nike Wagner gesehen, als sie vorschlug, am Poppelsdorfer Schloss eine aufblasbare Konzerthalle als Ersatzspielstätte für das Beethovenfest zu errichten, wenn möglicherweise ab 2017 die Beethovenhalle saniert wird.

2,5-MILLIONEN-EURO-SPENDE REICHT NICHT

Eisel sieht jetzt die Stadt am Drücker: „Bevor man für ein solches Projekt (die Kuppel, d. Red.) allerdings wieder die Bürgerschaft mobilisieren kann, muss sich zuerst die Stadt positionieren. Die Erfahrung beim Festspielhaus ist noch zu präsent und darf sich nicht wiederholen: Noch nie hatten sich so viele Bonner mit so viel Zeit und Geld für ein Projekt eingesetzt und wurden von der Stadtspitze so kleinlich im Stich gelassen. Jetzt muss die Stadt sich klar verpflichten, bevor Bürger glaubwürdig angesprochen werden können.“

Es scheint nämlich klar zu sein, dass die 2,5-Millionen-Euro-Spende von Frank Asbeck nicht ausreichen wird, um das Projekt zu stemmen.

Artikel URL: <http://www.rundschau-online.de/bonn/unternehmer-spendet-an-bonner-schloss-glaeserne-kuppel-ueber-dem-poppelsdorfer-schloss,15185502,32383914.html>

Copyright © Kölnische Rundschau

Rückenwind für Asbecks Kuppel-Idee

Oberbürgermeister Ashok Sridharan freut sich darauf, die Pläne vorgestellt zu bekommen

VON ROLF KLEINFELD

BONN. Positiv und teilweise sogar euphorisch fielen gestern die Reaktionen auf die Idee des Bonner Unternehmers Frank Asbeck aus, den Innenhof des Poppelsdorfer Schlosses mit einer Glaskuppel zu überdachen und damit einen neuen Veranstaltungsort zu schaffen (der GA berichtete gestern). Wichtig für den Fortschritt des Projekts: Nach der Universitätsleitung, die sich als Eigentümerin des Schlosses interessiert gezeigt hatte, sprach Bonns neuer Oberbürgermeister von einer tollen Idee.

„Ich freue mich darauf, die Pläne vorgestellt zu bekommen“, erklärte Ashok Sridharan gestern. „Ich werde dann kurzfristig mit Professor Michael Hoch, dem Rektor der Universität Bonn, Verbindung aufnehmen, um die weitere Vorgehensweise zu besprechen. Schon jetzt sage ich den Initiatoren Dank für ihr Engagement.“

Rückenwind gibt es auch von IHK-Präsident Wolfgang Griesl. Er hält das Projekt für eine tolle Chance, die nicht zerredet werden sollte.



Viel Charme hat der Innenhof des Poppelsdorfer Schlosses, den Frank Asbeck (links) und Ralph Schweitzer sich ansahen. FOTO: ROLF KLEINFELD

„Es werden Probleme auftauchen, aber die kann man sicher lösen“, meinte Griesl und kann sich vorstellen, dass einige aus den Reihen der Festspielhaus-Förderer für diese Sache gewonnen werden könnten. „Es braucht jetzt keine Bedenken-träger, sondern Leute, die die Ärmel hochkrempeln“, sagte er.

Erfolg und sofortige Umsetzung wünscht die Beethovenfest-Initiantin Nike Wagner der Idee. „Das Beethovenfest begrüßt alle Initiativen, die aus der Spielstättennot der Stadt Bonn herausheilen“, erklärte sie. „Glaskuppeln, die die innenhoftypischen Gebäude be-spielbar machen, sind eine weithin

geübte und bewährte Praxis.“ Auch der Verein Bürger für Beethoven ist begeistert, Vorsitzender Stephan Eisel sprach von einem Aufbruch-signal. Eine solche Kuppel zu bauen, hält er sogar für zukunfts-träger, als zweistellige Millionenbe-träge in die alte Beethovenhalle zu stecken. Dass Asbeck seinen Vor-schlag mit dem Angebot der priva-ten Finanzierung verband, hebt ihn aus dem Reich der Träume auf den Tisch der realen Prüfung“, so Eisel. Auch andere Kulturinsider wie Helmut Andreas Hartwig, Or-ganisator der Aids-Gala, sind be-geistert: „Diese Zukunftskuppel eröffnet hervorragende Perspekti-ven für alle Bevölkerungskreise – für Beethovens Jubiläumsjahr 2020, das Beethovenfest, Sport, Theater und Bildung.“ Als span-nende Idee bewertet auch CDU-Kultursprecher Markus Schuck das Projekt: „Bereits die jährlichen Poppelsdorfer Schlosskonzerte zeigen, dass der Innenhof ein at-traktiver Ort für Konzerte ist.“ Nun müssten die weiteren Planungen und Machbarkeitsprüfungen ab-gewartet werden.

Genoal-Bravo 11/11/2015

Beethovenring für Nicolas Altsaadt

Der junge Cellist setzt sich in der Abstimmung der Bürger für Beethoven durch

Der Beethovenring 2015 geht an den Cellisten Nicolas Altsaadt. Das teilte der Vorsitzende der Bürger für Beethoven, Stephan Eisel, mit. Die Abstimmung unserer Mitglieder fiel sehr eindeutig aus. Mit Nicolas Altsaadt hat ein Künstler gewonnen, der sich durch herausragende Interpretationen klassischer Werke und auch zeitgenössischer Mu-

sik auszeichnet. Das ist ganz im Sinn Ludwig van Beethovens, der die Musik seiner Zeit immer wieder erweiterte und Gattungsgrenzen sprengte. Der Beethoven-Ring wird in einer schriftlichen Abstimmung von den fast 1500 Mitgliedern der Bürger für Beethoven unter den fünf jüngsten Solisten des Beethovenfestes vergeben, die ein

Beethovenwerk darbieten. Der 1982 geborene Nicolas Altsaadt setzte sich bei der Wahl mit 47 Prozent deutlich gegen den Pianisten Herbert Schuch (19 Prozent) durch. Die Mitbewerber Soo-Joung Ann (Klavier), Patrick Lange (Dirigent) und Aurelien Pascal (Violoncello) folgten auf den Plätzen. Nicolas Altsaadt bezeichnete die

Auszeichnung mit dem Beethoven-Ring als „besondere Ehre“. „Anerkennung von den Menschen ausgesprochen zu bekommen, die meine Bewunderung für das unentbehrliche Phänomen Beethoven so leidenschaftlich teilen, bedeutet für mich Zuspriechung, Musik und Ideale dieses Genies zu leben und weiterzutragen.“

ga

Spenc. Brays
13/11/2015

Beethovenreff im Gasthaus „Im Stiefel“

BONN Die „Bürger für Beethoven“ veranstalten morgen, Sonntag, zum 36. Mal den Beethovenreff. Um 19 Uhr kommen als Gäste Mariska van der Sande, Flötistin des Beethoven-Orchesters Bonn, und

Adelheit Felleke, Leitende Partnerinnen und Projektkoordinatorin, Programmleiterin bei der Deutschen Welle, in das Gasthaus „Im Stiefel“, Bonngasse 30. Für musikalische Unterhaltung sorgen van

der Sande und die Pianistin Mariko Ashikawa-Shewlin. Stephan Eisel moderiert das Treffen und berichtet über die Vorbereitungen zum Beethovenjahr 2020. Der Eintritt ist frei.

thi

Spenc. Brays
14/11/2015

Bürger für Beethoven
Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn
info@buergerfuerbeethoven.de
0228 – 36 62 74
Medienmitteilung 26/2015
12. November 2015

Medienmitteilung 26/2015

Beschluss des Haushaltsausschusses des Bundestages zu 2020 gutes Signal

Der Vorsitzende der BÜRGER FÜR BEETHOVEN Stephan Eisel begrüßt den heutigen Beschluss des Haushaltsausschusses des Deutschen Bundestages zur finanziellen Unterstützung des Beethovenjubiläums 2020 in Bonn: "Es ist ein sehr gutes Signal, dass der Haushaltsausschuss Kulturstaatsministerin Monika Grütters gebeten hat, für die Haushaltsberatungen 2017 ein Konzept vorzulegen, das ausdrücklich ein "gebührendes Beethoven-Jubiläum in Bonn" einfordert: Jetzt sind wir in Bonn aufgefordert unsere Anstrengungen deutlich zu verstärken, Ideen für das Profil der Beethovenstadt Bonn zu entwickeln."

Eisel dankte den Bonner Abgeordneten, insbesondere Claudia Lücking-Michel und Ulrich Kelber, die beide dem Verein BÜRGER FÜR BEETHOVEN angehören, für ihren Einsatz: "Dass es nach dem Ende des Festspielhauses kein Bundesgeld für die Sanierung der kommunalen Beethovenhalle geben wird, war von Anfang an klar und konnte niemanden überraschen. Aber es ist schon ein besonderes Zeichen, dass der Haushaltsausschuss über die Bundesaktivitäten zum Beethoven-Jubiläum hinaus, ausdrücklich den Weg für die Finanzierung des Beethoven-Jubiläums in Bonn aufgezeigt habe."

Diesen Weg müsse man jetzt beherzt und mit sinnvollen Konzepten nutzen. Es ist gut, dass dafür die Federführung bei der Kulturstaatsministerin liegt, denn hier geht es um mehr als eine kommunale Alltagsaufgabe." Dass der Bund eine "angemessene Beteiligung des Landes NRW" als notwendige Voraussetzung einfordere, hält Eisel für richtig: "Die Landesregierung kann jetzt nicht ihre Verweigerungshaltung zum Festspielhaus fortsetzen, sondern muss sich deutlich bewegen."

Der Beschluss des Haushaltsausschusses des Deutschen Bundestages am 12. November 2015:

„Der Haushaltsausschuss stellt fest:

Das Werk Ludwig van Beethovens gehört zum nationalen Kulturerbe Deutschlands. Beethoven ist bis heute eine der international bekanntesten Künstlerpersönlichkeiten. Im Dezember 1770 wurde der Komponist in Bonn am Rhein geboren. In Bonn wird das künstlerische Vermächtnis des Musikers lebendig gehalten. Unter anderem mit einem Denkmal, einem Orchester, einem jährlichen Musikfest auf internationalem Niveau und natürlich durch das als Museum gestaltete Geburtshaus Beethovens. Bonn trägt den Beinamen „Beethovenstadt“.

Der Haushaltsausschuss beschließt:

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien wird aufgefordert, bis Sommer 2016 ein Konzept zu erarbeiten, welches sicherstellt, dass im Jahr 2020 ein gebührendes Beethoven-Jubiläum in Bonn stattfindet. Die Beauftragte wird gebeten, zur Haushaltsaufstellung 2017 hierüber im Haushaltsausschuss zu berichten, sodass im Haushalt 2017 erste Haushaltsmittel eingestellt werden können. Hierbei ist die angemessene finanzielle Beteiligung des Landes NRW notwendig.“

General-Anzeige 13/11/2015

Beethoven ist jetzt Chefsache

Der Bund steht im Wort, Bonn beim Jubiläum 2020 angemessen zu unterstützen

VON LISA INHOFFEN
UND DIETMAR KANTHAK

BONN. Ein Spatz in der Hand ist immer noch besser als die Taube auf dem Dach: Ein altes Sprichwort, das ganz gut die derzeitige Stimmungslage der drei Bonner Bundesabgeordneten Claudia Lücking-Michel (CDU), Katja Dörner (Grüne) und Ulrich Kelber (SPD) wiederspiegelt. Denn obwohl die 39 Millionen Euro, die der Bund in die Sitzung für das Beethoven-Festspielhaus stecken wollte, jetzt weg sind, steht er dem gestrigen Beschluss des Haushaltsausschusses zurecht, dennoch im Wort, die Stadt Bonn beim Beethoven-Jubiläum 2020 angemessen zu unterstützen. Vom Tisch sind dagegen wohl alle Hoffnungen, der Bund könne sich finanziell an der geplanten Sanierung der Beethovenhalle beteiligen.

Eine Hoffnung, die Kelber, der auch Parlamentarischer Staatssekretär im Ministerium für Justiz und Verbraucherschutz ist, noch im Sommer genährt hatte. „Da sehe ich ordentliche Chancen“, hatte er in einem Gespräch mit dem CA gesagt. „Diese Chance hat die Bonner Kommunalpolitik vergeben, indem sie sich nicht auf einen kommunalen Beitrag für die Sanierung der Halle festgelegt hat, sondern erst einmal ein Hallenkonzept haben wollte“, erklärte Kelber gestern. „Auf welcher Grundlage hätte der Bund da denn noch Geld für die Beethovenhalle geben sollen?“, fragte er.

Im Gegensatz zu anderen sei er überzeugt, dass der Bund auch in kommunale Bauten investiere. „Das beweist schon allein die Tatsache, dass der Haushaltsausschuss auch beschlossen hat, sich an der Sanierung des Pina-Bausch-Theaters in Wuppertal zu beteiligen“, sagte er. Die Initiative für den Antrag in Sachen Beethoven-Jubi-

läum für die Sitzung des gestrigen Haushaltsausschusses hatten die Grünen ergriffen. Sie einigten sich, so berichtete Dörner, mit SPD und CDU/CSU auf die nun beschlossene Fassung. Danach soll die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Monika Grütters (CDU), mit der Stadt Bonn bis Sommer 2016 ein Konzept zum Beethoven-Jubiläum 2020 in Bonn erarbeiten. Für das Haushaltsjahr 2017 sollen dann erste Bundesmittel bereitgestellt werden.

„Wir hätten natürlich gerne gehabt, dass der Bezug zu den 39 Millionen Euro weiterhin in der Beschlussfassung vorkommt. Damit könnten wir uns leider nicht durchsetzen“, sagte Dörner. „Das wäre deutlich besser für Bonn gewesen.“ Unterm Strich sei sie aber mit dem Ergebnis zufrieden.

Ähnlich kommentierte Lücking-Michel den Beschluss des Haushaltsausschusses. „Ich bin froh, dass überhaupt das noch möglich war“, sagte sie und kritisierte im gleichen Atemzug die Stadt Bonn, insbesondere Kulturdezernent

Martin Schumacher. Ihm sei es bisher nicht gelungen, ein überzeugendes Konzept vorzulegen. „Wenn man Geld haben will, muss man doch sagen können woher. Das konnten wir leider nicht“, so Lücking-Michel. Deshalb sei es gut, dass Oberbürgermeister Astok Seidemann nun das Heft in die Hand genommen und das Beethoven-Jubiläum zur Chefsache erklärt habe.

In einer am Abend gemeinsam herausgegebenen Presseerklärung begrüßten alle drei Bonner Abgeordneten den Beschluss des Haushaltsausschusses als Erfolg für Bonn, nachdem die für das Festspielhaus vorgesehene 39 Millionen Euro nach dem Aus für das Projekt nicht aufgebracht werden können. Der Beschluss zeige, „Der Bundestag weiß um die besondere Bedeutung Bonns und ist gewillt, das Beethoven-Jubiläum in einem angemessenen Rahmen zu begehen.“

Für Stephan Eisel ist die Entscheidung des Haushaltsausschusses hinsichtlich der 39 Millionen Euro „keine Überraschung“. Der Vorsitzende der „Bürger für

Den 250. Geburtstag Ludwig van Beethovens im Jahr 2020 will Bonn mit einem üppigen Strauß an Konzerten, Ausstellungen und weiteren Veranstaltungen feiern. Die Frage ist: Wird es gelingen? Das erhellende Aus für das Festspielhaus-Projekt im Juni und die Klamme Finanzlage der Stadt sind nicht eben hilfreich, um ein Jubiläumsgelb zu gestalten, das weit über Bonn hinaus ausstrahlen sollte.

Die angelegte Neuzusentzung von Beethovens „Fidelio“ und der noch zu vergebende Auftrag für die Komposition eines ganz neuen „Fidelio“ liegen in der Verantwortung des Generalintendanten der Bonner Bühnen, Bernhard Helmich. Die Intendantin des Beethovenfestes, Mike Wagner, darf neben der Auftragsauftragwerkern zum Thema „mein Lieblings-Beethoven“ die Versammlung aller großen deutschen Fundusinstitutionen in Bonn. Davon, dass das Beethovenfest seine Aktivitäten über das Jahr ausbreiten könnte, ist in die Rede, ge

Der Countdown zum Jubiläumsjahr 2020 läuft

Die angelegte Neuzusentzung von Beethovens „Fidelio“ und der noch zu vergebende Auftrag für die Komposition eines ganz neuen „Fidelio“ liegen in der Verantwortung des Generalintendanten der Bonner Bühnen, Bernhard Helmich. Die Intendantin des Beethovenfestes, Mike Wagner, darf neben der Auftragsauftragwerkern zum Thema „mein Lieblings-Beethoven“ die Versammlung aller großen deutschen Fundusinstitutionen in Bonn. Davon, dass das Beethovenfest seine Aktivitäten über das Jahr ausbreiten könnte, ist in die Rede, ge



BERLINER BEETHOVENHILFE

SPD kritisiert Bonner Stadtdirektor Wolfgang Fuchs



Das Konterfei von Ludwig van Beethovens auf einem Luftballon. (Symbolfoto)

Foto: dpa

39 Millionen Euro Bundesmittel für die Beethovenpflege sind Bonn entgangen. Nach dem Aus für die Fördergelder aus Berlin kritisiert die SPD-Fraktion nun Stadtdirektor Wolfgang Fuchs (CDU) scharf.

Nach dem Aus der 39 Millionen Euro Bundesmittel für die Beethovenpflege in Bonn hat die SPD-Stadtratsfraktion heftige Kritik an Stadtdirektor Wolfgang Fuchs (CDU) geübt. „Ich sehe ihn in der Verantwortung, bei ihm laufen alle Fäden in der Verwaltung zusammen“, sagte Kulturausschussvorsitzender Helmut Redeker (SPD).

Der Haushaltsausschuss des Bundestages hatte, wie berichtet, die 39 Millionen Euro, die im Etat für das – geplatzte – Festspielhausprojekt bereitstanden, wieder in den allgemeinen Haushalt zurückgeführt. Damit sind Hoffnungen in Bonn zunichte gemacht worden, das Geld für die Sanierung der Beethovenhalle einsetzen zu können. Fuchs ist in der Verwaltung für diese Vorhaben verantwortlich. Bislang ist nicht klar, wie teuer die Sanierung der maroden Halle wird.

Der Ausschuss hatte Kulturstaatsministerin Monika Grütters (CDU) beauftragt, bis zum Sommer 2016 ein Konzept zu erarbeiten, das sicherstellen soll, dass 2020 in Bonn ein gebührendes Beethovenjubiläum stattfindet. Die drei Bonner Bundestagsabgeordneten Ulrich Kelber (SPD), Claudia Lücking-Michel (CDU) und Katja Dörner (Grüne) werten diesen Beschluss als Erfolg für Bonn.

So sieht es auch der Vorsitzende der Bürger für Beethoven, Stephan Eisel. „Jetzt müssen wir in Bonn unsere Anstrengungen deutlich verstärken, Ideen für das Profil der Beethovenstadt zu entwickeln.“ Eisels Verein beginnt damit am 14. Dezember bei einer „Bürgerwerkstatt“. Es gebe schon 100 Vorschläge für das Beethovenjubiläum. (dbr)

Artikel URL: <http://www.rundschau-online.de/bonn/berliner-beethovenhilfe-spd-kritisiert-bonner-stadtdirektor-wolfgang-fuchs,15185502,32413370.html>

Copyright © Kölnische Rundschau

Klassika.com 15.11.2015

Keine Förderung für Sanierung der Beethovenhalle

Bund will sich an Bonner Beethoven-Jubiläum beteiligen

Bonn, 14.11.2015. Der Haushaltsausschuss des Bundestages hat entschieden, die Stadt Bonn zum Beethoven-Jubiläum 2020 finanziell zu unterstützen. Dazu wurde Kulturstaatssekretärin Monika Grütters (CDU) beauftragt, bis zum Sommer 2016 gemeinsam mit der Stadt ein Konzept zum Jubiläumsjahr zu entwickeln. Für das Haushaltsjahr 2017 sollen dann erste Bundesmittel bereitgestellt werden. Gleichzeitig forderte der Ausschuss eine angemessene Beteiligung des Landes Nordrhein-Westfalen. Keine Mittel stellt der Bund indes für die Sanierung der Beethovenhalle bereit, wie etwa der Bonner Bundestagsabgeordnete Ulrich Kelber (SPD) zuvor gehofft hatte. Diese Chance habe die Bonner Kommunalpolitik vergeben, indem sie sich nicht auf einen kommunalen Beitrag für die Sanierung festgelegt habe. Daher habe dem Bund die Entscheidungsgrundlage gefehlt, so der Abgeordnete. Auch die Summe von 39 Millionen Euro, mit der sich der Bund am Beethoven-Festspielhaus beteiligen wollte, steht nicht mehr zur Verfügung.

"Wir hätten natürlich gerne gehabt, dass der Bezug zu den 39 Millionen Euro weiterhin in der Beschlussfassung vorkommt. Damit konnten wir uns leider nicht durchsetzen", erklärte die Bundestagsabgeordnete Katja Dörner (Bündnis 90/Die Grünen). Die Abgeordnete Claudia Lücking-Michel (CDU) kritisierte insbesondere den Bonner Kulturdezernenten Martin Schumacher, dem es nicht gelungen sei, ein überzeugendes Konzept vorzulegen: "Wenn man Geld haben will, muss man doch sagen können wofür. Das konnten wir leider nicht", so Lücking-Michel. Für den Vorsitzenden der "Bürger für Beethoven", Stephan Eisel, ist die Entscheidung des Bundes, die Sanierung der kommunalen Beethovenhalle nicht zu fördern, wenig überraschend. Dass der Bund jedoch bereits 2017 Gelder für das Beethoven-Jubiläum einplant, sei ein gutes Signal und ein "besonderes Zeichen".

Nachdem das Projekt eines Beethoven-Festspielhauses im Juni endgültig scheiterte, ist die Stadt Bonn nun auf die Beethovenhalle angewiesen. Die Stadt hatte für den Bau bereits eine Vielzahl an vorbereitenden Schritten eingeleitet, darunter den Erwerb des Grundstücks an der Beethovenhalle, die Vorbereitungen zum Abriss des dort stehenden Gebäudes, die Gestaltung und öffentliche Auslegung des Bebauungsplanes und die Vorbereitung zur Gründung der Stiftung, die das Festspielhaus betreiben sollte. Die Deutsche Post wollte als Hauptinvestor bis zu 30 Millionen Euro der Baukosten von rund 70 Millionen Euro beisteuern. Weitere 25 Millionen Euro sollten durch langfristige Lizenzverträge zusammenkommen, bereits 52 Firmen hatten diese abgeschlossen. Die Post prüft nun eine Unterstützung der Feierlichkeiten über das Beethoven-Haus und das Beethovenfest.

Weiterführende Informationen bei klassik.com:

Ludwigs Harfe

Susanne Kessel stellt heute Abend den ersten Band der 250 Klavierstücke für Beethoven vor

VON BERNHARD HARTMANN

Das Projekt „250 Piano Pieces for Beethoven“ der Bonner Pianistin Susanne Kessel nimmt nach ersten musikalischen Aufführungen an verschiedenen Orten in Bonn nun auch physisch Gestalt an: Heute Abend stellt die Musikerin im Rahmen eines weiteren Konzertes im Bonner Kunstverein den ersten Band mit 25 Kompositionen von 25 Komponisten mit dem Werk Ludwig van Beethovens auseinanderzusetzen. Die sukzessive Edition der Werke internationaler Komponisten, die ihre Stücke auf Einladung der Bonner Pianistin schreiben, ist wesentlicher Teil des Konzeptes. Die Notenausgabe erscheint bei der Edi-



Ab Montag im Handel: Der erste Band der „250 Piano Pieces for Beethoven“.

FOTO: EAG

tion Musica Ferrum, deren griechischer Verleger Nikolas Sideris im Band auch selbst mit einem musikalischen Beitrag vertreten ist. Inspirieren ließ er sich für seine wie eine Sarabande in düsterem (X-Moll) beginnende und sich in expressive Cluster-Akkorde steigende Musik von Beethovens „Heiligensstädter Testament“ in dem der Komponist seine fortschreitende Taubheit beklagt. Sideris stellt wie die anderen Komponisten seine Arbeit honorarfrei zur Verfügung. Die Druckkosten werden über Notenspatenschaften finanziert, deren Organisation die Bürger für Beethoven übernehmen. Zu Beethovens 250. Geburtstag im Jahr 2020 sollen 250 Klavierstücke entstanden und uraufgeführt worden sein.

Stilistisch ist die Sammlung so bunt wie ein Sommerlunestrauch. Es finden sich die unterschiedlichsten Stile und Schweregradsgrade. Der 1957 geborene Dennis Kahn etwa stellt seinem Stück „Ludwig's harp“ die Zeichnung eines geöffneten Filzstifts voran, in der unter anderem die Regionen markiert sind, die der Pianist im Inneren des Flügels zu bearbeiten hat. Helmut Zerlett hingegen überrascht in seiner Mondschein-Sonaten-Hommage „Moon C sharp minor“ mit einfach gesetzten Akkorden. Zerletts Notensprache ist übrigens Peer Steinbrück.

Insgesamt 13 Komponisten werden heute Abend zum Konzert kommen. Den weitesten Weg nehmen Cäcilie Kverndokk und Olaf Anton Thommessen auf sich, die



Initiatorin und Interpretin: Susanne Kessel.

FOTO: DAVID REIBERER

aus Oslo anreisen. Kverndokk ist Norwegens erfolgreichster Opern- und Musikalkomponist und Thommessen sein Lehrer. Letzterer hat eine biografische Verbindung zur Beethovenstadt: Als Sohn eines Diplomaten lebte der 1946 geborene Musiker 1933 bis 1956 auf dem Venusberg. Thommessen ist auch einer der drei Komponisten, deren Werke heute Abend zur Uraufführung kommen. Die anderen sind Lars Wendenberg und Stefan

Cassomenos, dem man in Bonn als zweiten Preisträger der Telekom Beethoven Competition noch in bester Erinnerung hat.

➤ **Konzert heute Abend, 19 Uhr,** im Bonner Kunstverein, Eintritt 20 (erm. 5 Euro). Der 150-seitige Notenband mit einer Einführung von Rainer Nonnenmann ist ab Montag für 40 Euro erhältlich. Unter anderem im Musikhaus Tonger und bei den Bürgern für Beethoven.

Gesamtanalyse 23/11/2015

Komponisten aus aller Welt machen mit

Die Bonner Pianistin Susanne Kessel stellt im Kunstverein den ersten Band der Edition „250 Klavierstücke für Beethoven“ vor

VON CLAUDIA WALLENDORF

Großer Abend für das von Susanne Kessel initiierte Kompositionsprojekt „250 piano pieces for Beethoven“. Im Rahmen eines Konzertes im Bonner Kunstverein präsentiere die Bonner Pianistin gemeinsam mit dem griechischen Verleger und Komponisten Nikolas Sideris den ersten Band der gleichnamigen Notenedition mit 25 Kompositionen, erschienen beim Verlag Edition Musica Ferrum. Marlies Schmidmann, stellvertretende Vorsitzende der „Bürger für Beethoven“ und Projektleiterin der Notenspatenschaften, bedankte sich persönlich bei den anwesenden Notenspaten von Band 1 und überreichte ihnen die jeweiligen Einzeldrucke.

Anlässlich des 250. Geburtstages Ludwig van Beethovens im Jahr



Hochkonzentriert: Susanne Kessel im Kunstverein. FOTO: HORST MÜLLER

2020 lädt Kessel Komponisten aus aller Welt ein, Klavierstücke zu komponieren, die sich auf Beethoven und seine Musik beziehen. Die

Uraufführung der Werke übernimmt Kessel sukzessive in Gesprächskonzerten, häufig in Anwesenheit der Komponisten, die Einblicke in ihren Schaffensprozess gewähren und erzählen, welche Bedeutung Beethoven in ihrem (Musiker-)Leben hat. Das gibt den Konzerten einen ganz besonderen, persönlichen Charakter und ermöglicht dem Publikum eine unmittelbare und erkenntnisreiche Auseinandersetzung mit Neuer Musik.

So auch am vergangenen Samstag. Mit „Twilight in Bonn“ von Stefan Cassomenos, „Il RAIN“ von Lars Wendenberg und „BEETHOVEN A meditation on op. 111“ von Olav Anton Thommessen standen drei Uraufführungen auf dem Programm. Der Schweizer Wendenberg und der Norweger Thommessen gehörten zu den frü-

gesamtKomponisten, die bei der Veröffentlichung der Notenedition im Bonner Kunstverein anwesend waren und sowohl Titel als auch Intention ihrer Werke erläuterten.

Sei es der Rhein – in seinem Quellgebiet bei Chur wird Rätomanisch gesprochen, daher „Il Rain“ – als tatsächliche geografische und als gedachte kompositorische Verbindungslinie einschließlich musikalischer Zitate zu Beethoven und seiner Geburtsstadt Bonn: „Man kommt also in vier Minuten von Chur nach Bonn“, so Lars Wendenberg. Oder seien es die Thäler in Beethovens letzter Klaviersonate, Nr. 32 in c-Moll op. 111, die Thommessen zu seiner „Bagatelle mit Thrillern“ inspirierten, deren feierliche Energie Kessel brillant zu Gehör brachte. Die Vielfalt der Techniken und der stets virtuos und einflussam vor-

getragenen musikalischen Ideen beeindruckte die Zuhörer auch diesmal. Der deutsche Komponist York Höller brachte es mit der Erklärung seines Werktitels „Welt entfernt und doch so nah“ auf den Punkt: Eineswegs ist Beethovens Musik schon sehr alt, andererseits wird sie immer noch auf der ganzen Welt gespielt und rezipiert. Und Susanne Kessels großartiges Projekt liefert höchst originell den hörbaren Beweis für Beethovens Aktualität.

► „250 piano pieces for Beethoven“, Band 1 der Notenedition ist ab morgen, Montag, 23. November, u.a. im Musikhaus Tonger unter der Führung von Rainer Nornemann, Kurzbegriffen und Kommentaren, kostet 40 Euro.

Beethoven beim Weihnachtsmarkt besser behandeln

In einem Bürgerantrag an die Bonner Bezirksvertretung setzen sich die BÜRGER FÜR BEETHOVEN dafür ein, das Beethoven-Denkmal künftig besser in den Weihnachtsmarkt zu integrieren. Der Vorsitzende Stephan Eisel sagte dazu: „Wir finden es nicht gut, dass das Beethoven-Denkmal als ein zentrales Wahrzeichen während des Weihnachtsmarktes von allen Seiten zugestellt ist und wollen eine Platzsituation, in der das Denkmal auch während dieser Zeit angemessen behandelt wird.“

Der Bürgerantrag geht auf den einstimmigen Beschluss der Mitgliederversammlung des Vereins zurück und soll die Situation ab 2016 verbessern. Dazu solle auch eine besondere Beleuchtung geprüft werden. Wie Eisel sagte kam die Initiative aus der Mitgliedschaft und fand bei vielen Bürgern spontane Zustimmung. Frank Wittwer, der den Antrag eingebracht hatte sagte dazu: „Zur Profilierung Bonns als Beethovenstadt gehört es auch, das weltweite erste und einzigartige Beethoven-Denkmal beim Weihnachtsmarkt und anderen Sonderveranstaltungen seiner Bedeutung entsprechend zu behandeln. Bauzäune und lieblos abgestellte Tannenbäume passen dazu nicht.“

Der Verein, dem inzwischen fast 1.500 Mitglieder angehören, erinnert in seiner Antragsbegründung daran, dass das Denkmal auch während des Weihnachtsmarktes von vielen Touristen aufgesucht werde. Die Bezirksvertretung Bonn will den Antrag in ihrer Sitzung am 1. Dezember behandeln.

Der Bürgerantrag der BÜRGER FÜR BEETHOVEN im Wortlaut:

„Die Mitglieder der Bezirksvertretung Bonn werden gebeten, folgenden Bürgerantrag der „Bürger für Beethoven e.V.“ zu beschließen:

Die Verwaltung wird gebeten, in der Vorlage „Weihnachtsmarkt 2016“ im Frühjahr 2016 das Beethoven-Denkmal seiner Bedeutung entsprechend in den Weihnachtsmarkt zu integrieren bzw. hervorzuheben. Es soll eine Platzsituation geschaffen werden, in dem das Denkmal eine zentrale Rolle spielt. Eine besondere Beleuchtung ist zu prüfen.“

Begründung: Beethoven, wie auch das Beethovendenkmal als eines der ersten in Deutschland, ist für Bonn ein Alleinstellungsmerkmal. Dies ist auch von fast allen OB Kandidaten im Rahmen des OB-Wahlkampfes so festgestellt worden. Das Denkmal wird auch während des Weihnachtsmarktes von vielen Touristen, national und international, aufgesucht. Es steht der Stadt Bonn gut an, das Denkmal und Beethoven, seiner Bedeutung entsprechend, in den Weihnachtsmarkt zu integrieren.

SANIERUNG DER BEETHOVENHALLE

Beethoven hat Platzangst

Beethoven hat es nicht leicht in Bonn

Beethoven hat es nicht leicht in Bonn: Erst wollten die Bürger sein Denkmal nicht, dann wurde es 1845 doch noch enthüllt, aber der Kerl in Bronze brüskierte Queen Victoria, die als Ehrengast dabei war, weil er ihr den Allerwertesten zeigte. Dann tanzte die Femme fatale Lola Montez, ebenfalls zu der Feier geladen, lasziv beim Bankett – und jetzt ist die Skulptur beim Weihnachtsmarkt auch noch von Hütten, Bauzäunen und Tannenbäumen eingekeilt worden!

„Freie Sicht auf Beethoven!“, fordern die Bürger für Beethoven in einem Antrag an die Bezirksvertretung Bonn. „Zur Profilierung Bonns als Beethovenstadt gehört es auch, das weltweit erste und einzigartige Beethoven-Denkmal beim Weihnachtsmarkt und anderen Sonderveranstaltungen seiner Bedeutung entsprechend zu behandeln“, schreibt Antragsteller Frank Wittwer. Die Bezirksvertretung wird sich am 1. Dezember mit dem Thema befassen, damit Beethoven vielleicht im Advent 2016 keine Platzangst mehr haben muss. (dbr)

Artikel URL: <http://www.rundschau-online.de/bonn/sanierung-der-beethovenhalle-beethoven-hat-platzangst,15185502,32631854.html>

Copyright © Kölnische Rundschau

Studio Bonn

URL: <http://www1.wdr.de/studio/bonn/nrwinfos/nachrichten/studios150540.html>

Bürgerverein: Weihnachtsmarkt ist für Beethoven zu lieblos

In einem Bürgerantrag an die Bonner Bezirksvertretung setzen sich die BÜRGER FÜR BEETHOVEN dafür ein, das Beethoven-Denkmal künftig besser in den Weihnachtsmarkt zu integrieren. Der Vorsitzende Stephan Eisel sagte dazu: „Wir finden es nicht gut, dass das Beethoven-Denkmal als ein zentrales Wahrzeichen während des Weihnachtsmarktes von allen Seiten zugestellt ist und wollen eine Platzsituation, in der das Denkmal auch während dieser Zeit angemessen behandelt wird.“ Der Bürgerantrag geht auf den einstimmigen Beschluss der Mitgliederversammlung des Vereins zurück und soll die Situation ab 2016 verbessern. Dazu solle auch eine besondere Beleuchtung geprüft werden. Wie Eisel sagte kam die Initiative aus der Mitgliedschaft und fand bei vielen Bürgern spontane Zustimmung. Frank Wittwer, der den Antrag eingebracht hatte sagte dazu: „Zur Profilierung Bonns als Beethovenstadt gehört es auch, das weltweite erste und einzigartige Beethoven-Denkmal beim Weihnachtsmarkt und anderen Sonderveranstaltungen seiner Bedeutung entsprechend zu behandeln. Bauzäune und lieblos abgestellte Tannenbäume passen dazu nicht.“ Der Verein, dem inzwischen fast 1.500 Mitglieder angehören, erinnert in seiner Antragsbegründung daran, dass das Denkmal auch während des Weihnachtsmarktes von vielen Touristen aufgesucht werde. Die Bezirksvertretung Bonn will den Antrag in Ihrer Sitzung am 1. Dezember behandeln.

Stand: 24.11.2015, 12.59 Uhr

© WDR 2015

Eingepferchter Beethoven

Verein setzt sich für Denkmal auf dem Münsterplatz ein



Gewand-
Antrag
26/11/2015

Wirkt ein bisschen verloren
auf seinem Podest: Ludwig van Beethoven ist auf dem Bonner Weihnachtsmarkt umzingelt von Weihnachtsbäumchen und Holzbuden.
FOTO: KLEINFELD

BONN. Das Beethoven-Denkmal auf dem Münsterplatz soll ab nächstem Jahr besser in den Weihnachtsmarkt integriert werden. Dafür setzen sich die Bürger für Beethoven ein und haben einen Bürgerantrag für die nächste Sitzung der Bonner Bezirksvertretung gestellt. Vorsitzender Stephan Eisel sagt: „Wir finden es nicht gut, dass das Beethoven-Denkmal als ein zentrales Wahrzeichen während des Weihnachtsmarktes von allen Seiten zugestellt ist und wollen eine Platzsituation, in der das Denkmal auch während dieser Zeit angemessen behandelt wird.“ Antragsteller Frank Wittwer findet,

dass Bauzäune und lieblos abgestellte Tannenbäume dazu nicht passen würden. „Das Denkmal wird auch während des Weihnachtsmarktes von vielen Touristen, national und international, aufgesucht“, heißt es im Antrag. Der Bürgerantrag, den laut Eisel viele Bonner unterstützen, geht auf einen einstimmigen Beschluss der Mitgliederversammlung des Vereins zurück. Gewünscht wird auch eine besondere Beleuchtung. **bot**

► **Die Bezirksvertretung Bonn** tagt am Dienstag, 1. Dezember, 17 Uhr im Ratssaal des Stadthauses, Berliner Platz.

Medienmitteilung 29/2015
24 November 2015

Jubiläumsprogramm wichtiger als Hallensanierung

Zur am 24. November 2015 vorgelegten Verwaltungsvorlage zur Sanierung der Beethovenhalle sagte der Vorsitzende der BÜRGER FÜR BEETHOVEN Stephan Eisel:

„Wir begrüßen es, dass Oberbürgermeister Ashok Sridharan mit der heutigen Verwaltungsvorlage Abschied nimmt von den bisher von der Verwaltung verfolgten aufwendigen Sanierungsvarianten, die auch mit hohen zweistelligen Millionenbeträgen aus der Mehrzweckhalle keinen zeitgemäßen Konzertsaal machen würden.

Die Risiken bleiben aber selbst mit der jetzt von der Verwaltung vorgeschlagenen „Sanierung zur Aufrechterhaltung des Betriebs“ hoch: Sie wird mit 39,1 Mio Euro veranschlagt. Das sind jetzt schon jetzt 8 Mio Euro mehr als bisher angegeben – zzgl. eines Kostensteigerungsrisikos von ca. 30 Prozent. Ausdrücklich teilt die Verwaltung dazu mit, dass dies nur über eine weitere Verschuldung finanzierbar sei. Mit großer Besorgnis lesen wir in der Verwaltungsvorlage, dass eine „wirtschaftliche Darstellung einzelner (Sanierung)Module ... nicht valide darstellbar“ sei und die Stadt sich außer Stande sieht, einen Businessplan für die Beethovenhalle vorzulegen. Aufhorchen lässt auch, dass in der Vorlage immer wieder Risiken zum Zeitplan der Sanierung beschrieben werden. Es ist angesichts dieser offenen Fragen sehr zweifelhaft, ob es wirklich eine solide Grundlage für Entscheidungen gibt. Die Beethovenhalle bringt alle Voraussetzungen mit, zum unkalkulierbaren Millionengrab zu werden.

Ausdrücklich widersprechen wir der Verwaltungsaussage, der Beethovenhalle komme „eine besondere Rolle bei der Frage zu, wie sich Bonn als Geburtsort Beethovens und als Ort der Beethovenpflege national und international etablieren kann.“ Da es sich um eine Mehrzweckhalle und nicht um einen angemessenen Konzertsaal handelt, kann sie diese Rolle nicht erfüllen. Alle Beteiligten sind gut beraten, das Beethovenjubiläum 2020 nicht an der Beethovenhalle festzumachen. Umso wichtiger ist es, die Inhalte des Jubiläumsjahres in den Vordergrund zu stellen und die Arbeiten daran zu intensivieren. Darauf werden wir weiter drängen.“



Bonn - 24.11.2015

BEETHOVENHALLE IN BONN

Bonner OB will nur die Minimal-Sanierung



Die Beethovenhalle ist Heimstatt des Beethoven Orchesters – hier beim Konzert am 8. November. Es hätte gern einen Probenraum im Studio; ob es ihn bekommt, scheint nicht sicher. (Fotos: Kehrein/von Hagen/BOB)

Von Dieter Brockschnieder

Die Beethovenhalle soll für 39 Millionen Euro aufgepeppt werden – diese Summe ist bereits die Minimalversion. Doch kann die Stadt das nötige Geld nur über Kredite, also eine Neuverschuldung finanzieren.

Die Beethovenhalle soll nur in einer Minimalversion saniert werden – aber die kostet geschätzte 39 Millionen Euro. Das geht aus einer Beratungsvorlage der Stadtverwaltung hervor, die gestern von Oberbürgermeister Ashok Sridharan abgezeichnet wurde. Sie wird morgen im „Projektbeirat Sanierung Beethovenhalle“ und im Kulturausschuss diskutiert.

Der OB macht damit seine Ankündigung wahr und steckt die bisher bevorzugten teuren Sanierungsoptionen in die Schublade.

Das ist jetzt vorgesehen: Die unter Denkmalschutz stehende Mehrzweckhalle soll nur soweit instand gesetzt werden, dass ihr Betrieb aufrecht erhalten werden kann. Dazu sollen der Brandschutz verbessert, Baumängel beseitigt, die Gebäudetechnik erneuert, Künstlerumkleiden hergerichtet und das WC modernisiert werden.

Noch viele Unwägbarkeiten

Dafür will die Stadt 39 Millionen Euro in die Hand nehmen, acht Millionen Euro mehr als noch im Mai veranschlagt. Aber sie sagt auch: Wir haben das Geld nicht und können die Maßnahme nur über Kredite, also über eine Neuverschuldung finanzieren. Zudem sehen sich die Stadt und der Hallenbetreiber BonnCC GmbH außerstande, einen Businessplan für die Beethovenhalle vorzulegen. Erst müsste es eine konkrete Bauplanung geben, dann könne gesagt werden, ob sich bestimmte Veranstaltungsformate überhaupt lohnten. Im März, kündigt der OB an, solle ein Konzept für alle Bonner Mehrzweckhallen auf den Tisch kommen. Es ist bereits vor zehn Jahren vom Amt für Wirtschaftsförderung erarbeitet worden, schlummert seitdem aber im Archiv.

Der Stadtrat hatte den für die Beethovenhalle verantwortlichen Stadtdirektor Wolfgang Fuchs im Mai beauftragt, eine weitaus teurere Sanierung ins Auge zu fassen: Die sogenannte Variante 2a sah neben der denkmalgerechten Instandsetzung die Vergrößerung des Studios vor, damit es dem Beethoven Orchester (BOB) als Probenraum dienen kann. Zudem sollten Stimmzimmer und Verwaltungsflächen für das BOB geschaffen werden. Fast 60 Millionen Euro sollte diese Version heute kosten, schon 3 Millionen Euro mehr als im Mai genannt worden waren. Bei allen Schätzungen sind die Planer von plus/minus 25 bis 30 Prozent Differenz ausgegangen.

Solche vagen Annahmen ziehen sich durch die jetzt bekanntgewordene Beratungsvorlage: „Jegliche Versuche einer Wirtschaftlichkeitsrechnung . . . (seien) letztlich eine Gleichung mit vielen Unbekannten und würden in keiner Weise soliden und verbindlichen Anforderungen genügen“, heißt es.

„UNKALKULIERBARES MILLIONENGRAB“

Der Vorsitzende der Bürger für Beethoven, Stephan Eisel, ein Dauerkritiker der Beethovenhallensanierung, hat das Papier genau gelesen und kommt zu dem Schluss: „Die Beethovenhalle bringt alle Voraussetzungen mit, zum unkalkulierbaren Millionengrab zu werden“. Eisel sagt namens des Vereins: „Ausdrücklich widersprechen wir der Verwaltungsaussage, der Beethovenhalle komme eine besondere Rolle bei der Frage zu, wie sich Bonn als Geburtsort Beethovens und als Ort der Beethovenpflege national und international etablieren kann“. Da es sich um eine Mehrzweckhalle und nicht um einen angemessenen Konzertsaal handelt, kann sie diese Rolle nicht erfüllen. Alle Beteiligten sind gut beraten, das Beethovenjubiläum 2020 nicht an der Beethovenhalle festzumachen. Umso wichtiger ist es, die Inhalte des Jubiläumsjahres in den Vordergrund zu stellen und die Arbeiten daran zu intensivieren. Darauf werden wir weiter drängen.“

Kommt die von Solarworld-Chef Frank Asbeck ins Spiel gebrachte Glaskuppel über dem Poppelsdorfer Schloss, die er sich über 2 Millionen Euro kosten lassen will, als Konzertsaal in Frage? Nein, sagt die Stadtverwaltung. Der überdachte Innenhof des Schlosses stelle mit rund 1000 Plätzen keine Alternative zur Beethovenhalle mit rund 2000 Plätzen dar. Die Kuppel könne zwar eine „sinnvolle Ergänzung der Spiel- und Veranstaltungsstätten-Landschaft in der Stadt Bonn darstellen“, dürfe aber keinen Einfluss haben auf die Entscheidung über den Sanierungsumfang der Beethovenhalle.

Artikel URL: <http://www.rundschau-online.de/bonn/beethovenhalle-in-bonn-bonner-ob-will-nur-die-minimal-sanierung,15185502,32631534.html>

Copyright © Kölnische Rundschau

BEETHOVEN-BONNENSIS-PREISTRÄGER 2015

Teenager zeigen musikalische Höchstleistungen

Die Entscheidung im Jugendmusikwettbewerb BEETHOVEN BONNENSIS der BÜRGER FÜR BEETHOVEN ist gefallen. Eine fünfköpfige Jury vergab in der Finalrunde des Wettbewerbs im Kammermusiksaal des Beethoven-Hauses die Preise für das Jahr 2015:

Den ersten Preis der Solowertung teilen sich Luisa Gehlen (Klarinette) aus Bornheim und Jacob Niller (Akkordeon) aus St. Augustin.

Die Ensemblewertung gewann das Münsteraner Trio John Hendrik Mackenroth (Violoncello), Leon Stüssel (Violine) und Sonja Kowollik (Klavier).

Der Sonderpreis für die beste Beethoven-Interpretation wurde in diesem Jahr nicht vergeben.

Die Preise sind jeweils mit 500 Euro dotiert. Der Wettbewerb findet seit 2003 statt und ist ausgeschrieben für junge Musiker, die zum Zeitpunkt des Wettbewerbs im Alter von 14 bis 18 Jahre sind und die noch nicht in einer musikalischen Berufsausbildung stehen. Die Entscheidung traf eine Jury mit bekannten Musikpädagogen aus der Bonner Region: Michael Krause, Peter Borgfeldt, Elisabeth Quint und Shawn M. Spicer (Vorsitz).

Der Vorsitzende der BÜRGER FÜR BEETHOVEN Stephan Eisel zeigt sich begeistert vom hohen Niveau der Beiträge der Jugendlichen: „Dabei freut uns besonders, dass an unserem Wettbewerb neben Bonner Talenten auch jungen Leute aus anderen Teilen Deutschlands teilgenommen haben. Das ist gut für die Beethovenstadt.“ Er erinnerte daran, dass der Wettbewerbsname BEETHOVEN BONNENSIS daran erinnert, dass Beethoven so noch in Wien Briefe unterschrieben hat und damit die Verbundenheit mit seiner Geburtsstadt unterstrich.

Studio Bonn

URL: <http://www1.wdr.de/studio/bonn/nrwinfos/nachrichten/studios151582.html>

Beethoven-Bonnensis-Preisträger 2015 sind ausgewählt

Die Entscheidung im Jugendmusikwettbewerb Beethoven-Bonnensis-Peris 2015 ist gefällt: Eine fünfköpfige Jury vergab in der Finalrunde des Wettbewerbs im Kammermusiksaal des Beethoven-Hauses die Preise für das Jahr 2015: Den ersten Preis der Solowertung teilen sich Luisa Gehlen (Klarinette) aus Bornheim und Jacob Niller (Akkordeon) aus St. Augustin. Die Ensemblewertung gewann das Münsteraner Trio John Hendrik Mackenroth (Violoncello), Leon Stüssel (Violine) und Sonja Kowollik (Klavier). Der Sonderpreis für die beste Beethoven-Interpretation wurde in diesem Jahr nicht vergeben. Die Preise sind jeweils mit 500 Euro dotiert. Der Wettbewerb findet seit 2003 statt und ist ausgeschrieben für junge Musiker, die zum Zeitpunkt des Wettbewerbs im Alter von 14 bis 18 Jahre sind und die noch nicht in einer musikalischen Berufsausbildung stehen. Die Entscheidung traf eine Jury mit bekannten Musikpädagogen aus der Bonner Region: Michael Krause, Peter Borgfeldt, Elisabeth Quint und Shawn M. Spicer (Vorsitz).

Der Vorsitzende der "Bürger für Beethoven" Stephan Eisel zeigt sich begeistert vom hohen Niveau der Beiträge der Jugendlichen: *"Dabei freut uns besonders, dass an unserem Wettbewerb neben Bonner Talenten auch jungen Leute aus anderen Teilen Deutschlands teilgenommen haben. Das ist gut für die Beethovenstadt."* Der Wettbewerbsname "Beethoven Bonnensis" erinnert daran, dass Beethoven so noch in Wien Briefe unterschrieben hat und damit die Verbundenheit mit seiner Geburtsstadt unterstrich.

Stand: 30.11.2015, 11.59 Uhr

© WDR 2015

JUGENDMUSIKWETTBEWERB

„Bürger für Beethoven“ geben Preisträger bekannt



Preisträger: (v.l.) Luisa Gehlen, Jacob Niller, Leon Stüssel, Sonja Kowollik und John Hendrik Mackenroth (Foto: Arnulf Marquardt-Kuron)

Die Entscheidung im Jugendmusikwettbewerb „Beethoven Bonnensis“ des Kulturvereins „Bürger für Beethoven“ ist gefallen: Eine fünfköpfige Jury vergab in der Finalrunde die Preise für das Jahr 2015.

Die Entscheidung im Jugendmusikwettbewerb „Beethoven Bonnensis“ des Kulturvereins „Bürger für Beethoven“ ist gefallen: Eine fünfköpfige Jury vergab in der Finalrunde des Wettbewerbs im Kammermusiksaal des Beethoven-Hauses die Preise für das Jahr 2015. Den ersten Preis der Solowertung teilen sich Luisa Gehlen (Klarinette) aus Bornheim und Jacob Niller (Akkordeon) aus Sankt Augustin. Die Ensemblewertung gewann das Münsteraner Trio John Hendrik Mackenroth (Violoncello), Leon Stüssel (Violine) und Sonja Kowollik

(Klavier). Der Sonderpreis für die beste Beethoven-Interpretation wurde in diesem Jahr nicht vergeben. Die Preise sind jeweils mit 500 Euro dotiert.

Die „Bürger für Beethoven“ sind mit mehr als 1400 Mitgliedern der größte Kulturverein in Bonn und fördern die Musik Ludwig van Beethovens und sein Andenken in seiner Geburtsstadt. Ihr Nachwuchs-Wettbewerb findet seit 2003 statt und ist ausgeschrieben für junge Musiker, die zum Zeitpunkt des Wettbewerbs im Alter von 14 bis 18 Jahre sind und die noch nicht in einer musikalischen Berufsausbildung stehen. Die Entscheidung traf eine Jury mit bekannten Musikpädagogen aus der Bonner Region: Michael Krause, Peter Borgfeldt, Elisabeth Quint und Shawn M. Spicer (Vorsitz).

Der Vorsitzende der „Bürger für Beethoven“, Stephan Eisel, zeigt sich begeistert vom hohen Niveau der Beiträge der Jugendlichen: „Dabei freut uns besonders, dass an unserem Wettbewerb neben Bonner Talenten auch jungen Leute aus anderen Teilen Deutschlands teilgenommen haben. Das ist gut für die Beethovenstadt.“ (EB/jr)

Ausnahmetalent

Im Alter von fünf Jahren bekam die Bornheimerin Luisa Gehlen, im Jahr 2000 geboren, ihren ersten Musikunterricht am Klavier. Mit acht Jahren entdeckte sie ihr Trauminstrument, die Klarinette, und nahm Unterricht zuerst an der Bornheimer Musikschule und ab 2011 bei Eva Luise Bolarinwa.

Im Februar 2015 belegte sie den 2. Platz beim Lions-Musikpreis in Köln und überzeugte so sehr, dass sie sich trotz ihrer erst 14 Jahre sogar gegen die teilnehmenden Studierenden der Meisterklasse von Prof. Ralph Manno (Musikhochschule Köln) behaupten konnte.

Luisa Gehlen ist mehrfache Bundespreisträgerin des Wettbewerbs „Jugend musiziert“. In diesem Jahr erhielt die Jugendliche in der Wertung Klarinette-Solo im Regional-, Landes- und Bundeswettbewerb einen ersten Preis mit Höchstpunktzahl und durfte beim Abschlusspreisträgerkonzert des Bundeswettbewerbes in der Hamburger Musikhalle auftreten. Ein Stipendium der Jürgen-Ponto Stiftung, der Sonderpreis der „Freunde junger Musiker München“, Konzertengagements und eine Einladung zum „Schleswig-Holstein Musik Festival“ folgten.

Luisa ist erste Klarinettistin des Bonner Jugendsinfonieorchesters, der JungenBläserPhilharmonie NRW und des LandesjugendOrchesters; sie ist Pianistin und Mitglied des Philharmonischen Chores Bonn.

Gewöl-Bruch 1/12/2015

Gelungenes Finale

Beethoven Bonnensis im Kammermusiksaal

VON GUIDO KRAWINKEL

Finale bei Beethoven Bonnensis: Nachdem vor drei Wochen die erste Runde im Landesmuseum absolviert worden war, trafen sich nun die Sieger dieser Ausscheidung im Kammermusiksaal, wosie sie um die von den Bürgern für Beethoven ausgelobten Preise spielten. Die Leistungen, die dabei geboten wurden, belegten das hohe Niveau des Wettbewerbs, allen voran das aus Leon Stüssel, John Hendrick Mackenroth und Sonja Kowolik bestehende Klaviertrio. Sie spielten mit dem ersten Satz aus Ludwig van Beethovens c-Moll Trio aus op. 1 und dem vierten Satz aus Dmitri Schostakowitschs zweitem Klaviertrio zwei außerordentlich schwierige Stück und taten das so hinreißend und auf höchstem Niveau, dass die mit Michael Krause, Elisabeth Quint und Peter Bortfeldt besetzte Jury ihnen den mit 500 Euro dotierten Ensemblepreis zusprach.

Der Preis in der Solo-Kategorie wurde geteilt, hier überzeugten der Akkordeonist Jacob Niller und die

Klarinettistin Luisa Gehlen, die von ihrem Bruder Joshua Gehen am Klavier begleitet wurde, gleichermaßen.

Niller hatte Werke von Philipp Mohler und Bill Palmer gespielt und tat dies technisch so rundum perfekt und musikalisch so bestechend, dass das zweifelsohne preiswürdig war. Sehr pointiert und mit Biss spielte auch Luisa Gehlen eine Sonatine von Malcolm Arnold sowie Introduction et Rondo von Charles-Marie Widor. Der ebenfalls ausgelobte Preis für die beste Beethoven-Interpretation wurde nicht vergeben.

Zwar nicht preiswürdig aber trotzdem ausgezeichnet spielten die andere Teilnehmer des Wettbewerbs. Lukas Wissel, der von Dusica Cajlan-Wissel begleitet Beethoven und Bériot spielte, Nayeß Behbahani, der begleitet von Nayeli Herrera-Brincker mit sonorer Stimme und bestechender Diktion Lieder von Schubert und Schumann sang, sowie Klara Herkenhöfner, Querflöte, die begleitet von Gardy Wu, Poulenc und Gaubert spielte.

Bürger für Beethoven
Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn
info@buergervuerbeethoven.de
0228 - 36 62 74
Medienmitteilung 26/2015
13. November 2015

Medienmitteilung 27/2015

Bürgerwerkstatt zu Beethoven 2020 angekündigt

Eine "Bürgerwerkstatt" zum Beethoven-Jubiläum haben die BÜRGER FÜR BEETHOVEN für den 14. Dezember angekündigt. Wie der Vorsitzende Stephan Eisel bestätigte, will der Verein mit dieser öffentlichen Veranstaltung einen weiteren Beitrag zur besseren Vorbereitung des Jubiläumsjahrs 2020 leisten: "Gerade weil wir das bisherige städtische Konzept nicht für ausreichend halten, laden wir die Bürger ein, eigene Ideen einzubringen und gemeinsam zu diskutieren." Eine Arbeitsgruppe des Vereins habe bisher schon über einhundert Vorschläge gesammelt.

Gemeinsam mit seinen Stellvertretern Marlies Schmidtman, Annette Schwolen Flümann und Walter Scheurle warnte Eisel davor, sich bei der Vorbereitung des Jubiläums auf die Beethovenhalle zu fixieren: "Das ging schon im ersten Anlauf gegenüber dem Bund schief und lenkt nur von der eigentlichen Aufgabe ab. Denn selbst mit hohen zweistelligen Millionenbeträgen wird aus der Mehrzweckhalle kein Konzertsaal." Man unterstütze deshalb Oberbürgermeister Sridharan, der nach seiner Wahl zum Thema Beethovenhalle gesagt hatte: "Wir müssen sie mit möglichst geringen Mitteln so herrichten, dass wir sie weiter betreiben dürfen und können."

Wer das Angebot des Haushaltsausschusses des Bundestages nutzen wolle, ein "gebührendes Beethoven-Jubiläum in Bonn" finanziell zu unterstützen, müsse zügig schlüssige Konzepte erarbeiten, auf eine möglichst breite Grundlage in der Stadt stellen und dürfe nicht vergessen, dass Bundesmittel nur bei entsprechendem Eigenanteil fließen. Dafür städtische Mittel bereit zu halten, sei viel wichtiger als eine aufwendige Sanierung der Mehrzweckhalle. Es gehe darum, ein klares Profil aufzuzeigen, warum "Bonn für Beethoven und Beethoven für Bonn einzigartig ist. Wir brauchen als Beethovenstadt ein unverwechselbares Jubiläumsprogramm mit nachhaltiger Wirkung, das sich deutlich von dem unterscheiden, was andernorts 2020 geschieht." Der Verein hatte dazu unter dem Titel "Beethoven Bonnensis" bereits im September ein Papier erarbeitet und dem Kulturdezernenten sowie den zuständigen Ratsgremien zugeleitet. Darin werden als "Anregungen für ein städtisches Kernprogramm zu Beethoven 2020 acht Bonner Alleinstellungsmerkmale bei Beethoven" aufgeführt und konkrete Projekte wie ein angemessener Beethoven-Rundgang vorgeschlagen.

Gewol - Planung
25/11/2015

Verwaltung speckt Planung für Beethovenhalle ab

Ziel ist die Aufrechterhaltung des Betriebs. Kostenschätzung liegt bei 39,1 Millionen Euro

von Lisa Inhoffen

BONN. Die Sanierung der Beethovenhalle könnte doch preiswerter werden als bisher geplant: In einer druckfrischen Vorlage für die morgige Sitzung des Projektbeirats schlägt die Verwaltung nun eine abgespeckte Variante als Option A vor, die lediglich Maßnahmen beinhaltet, die zur Aufrechterhaltung des Betriebs zwingend notwendig sind. Die Kosten inklusive Sanierung der Künsterumkleiden und Toilettenanlagen schätzt die Verwaltung auf 39,1 Millionen Euro.

Damit trägt diese Vorlage deutlich die Handschrift von Bonns neuem Oberbürgermeister Ashok Sidhanan (CDU), der sich schon im

Op-Vahnkampf gegen einen aufwendigen Ausbau der Beethovenhalle ausgesprochen und dafür plädiert hatte, nur das Nötigste umzusetzen. Die Kosten für die bisher zur Diskussion stehende sogenannte Variante 2a – jetzt Option B – schätzt die Verwaltung aktuell auf 59,8 Millionen Euro. Wie berichtet, hatte der Rat im Mehrheitlich beschlossenen, die Verwaltung solle die Planungen auf der Basis der Variante 2a fortführen, nach der die Beethovenhalle zwar nicht auf Festspielhausniveau gebracht, aber eine deutliche Verbesserung der heutigen Situation erfahren würde.

Auf jeden Fall, so die Verwaltung in der neuen Vorlage, muss die Sanierung der Beethovenhalle

grundsätzlich bis zum Sommer 2018 soweit abgeschlossen sein, damit das Beethovenfest 2018 wieder in der Beethovenhalle stattfinden könne. Daher solle der Rat in seiner Sitzung im Dezember einen „Realisierungsbeschluss“ fällen, lautet die Empfehlung der Verwaltung. Unmittelbar nach dem Beethovenfest 2016, also im Oktober nächsten Jahres, müsse mit den Bauarbeiten begonnen werden.

Wir begrüßen es, dass Oberbürgermeister Ashok Sidhanan mit der heutigen Verwaltungsvorlage Abschied nimmt von den bisher von der Verwaltung verfolgten aufwendigen Sanierungsvarianten, die auch mit hohen zweistelligen Millionenbeträgen aus der zweckhalle keinen zeitgemäßen

Konzertsaal machen würden“, erklärt Stephan Eisel, Vorsitzender des Vereins „Bürger für Beethoven“. Trotzdem bliebe das finanzielle Risiko für die Stadt hoch.

Wir werden uns am Donnertag in der Koalition intensiv mit der Vorlage auseinandersetzen“, kommentierte Georg Fenninger (CDU) für die Ratsmehrheit gestern den Vorschlag der Verwaltung. „Wir erwarten, dass die Kosten der Entwurfsplanung vor abschließenden Entscheidungen vorliegen.“ Sein Koalitionspartner Werner Hummrich (FDP) steht das ebenso. „Wir müssen uns mit jedem einzelnen Modul der Planung genau befassen.“ Er gehe davon aus, dass bis zur Ratssitzung im Dezember auch möglich sei.

Beethoven braucht mehr Platz

Für eine Erweiterung laufen auch Gespräche mit den Eigentümern des gegenüberliegenden Adelpalais



Zwei historische Gebäude an der Bonngasse: Das Beethoven-Haus und das ehemalige Adelpalais, das zurzeit saniert wird, stehen sich gegenüber. Das Foto wurde als 360-Grad-Panorama aufgenommen, bei dem sich die Kamera um die eigene Achse dreht. Das erzeugt den besonderen optischen Effekt.

FOTO: VOLKSLAMPEN

VON GABRIELE IMMENKEPPEL

BONN. Ein barockes Adelpalais, dann Kriegerdenkmal in der Innenstadt. Nach jahrelangem Denkmalschutz präsentiert sich die denkmalgeschützte Alibau in der Bonngasse 23 allmählich wieder in seiner einstigen Schönheit: Die Fassade ist gestrichen, die Fenster sind ersetzt. Interesse an dem doch zur Verfügung stehenden 140 Quadratmetern in einem Ladenlokal im Erdgeschoss hat seit geraumer Zeit auch der Nachbar von gegenüber, das Beethoven-Haus. Hier ist bereits seit Längerem eine Erweiterung der Ausstellungsfläche geplant. Bislang haben die Gespräche mit den Eigentümern des Palais über die Bedingungen einer Nutzung allerdings zu keinem Ergebnis geführt.

Schon vor einiger Zeit hat eine Hamar-Unternehmensfamilie die Ruine in der Fußgängerzone ge-

kauft und lässt sie derzeit aufwendig sanieren. Es entstehen drei Stadtwohnungen sowie zwei Ladenlokale im Erdgeschoss. Noch ist die künftige Schaufensterfront mit Tüchern verdeckt.

Für eine der beiden Verkaufsflächen ist bereits ein Mietvertrag unter Dach und Fach. Im Februar wird das GOP Varieté-Theater Bonn mit einer Vorverkaufstafel einziehen. Ab Herbst 2016 soll sich der Vorhang für die Akrobatik-Shows des Theaters im Verbindungsbau zwischen World Conference Center Bonn und WCCB-Hotel heben. Vom Ladenlokal in der Bonngasse aus wird dann der Ticketverkauf gesteuert. Für die zweite Gewerbefläche ist bisher noch kein Pachtvertrag unterschrieben.

„Wir sehen es mit großer Freude, dass die Renovierung des historischen Codenauer Hofes kurz vor der Fertigstellung steht. Damit ist die überfällige Aufwertung der

Bonngasse einen wesentlichen Schritt nach vorne gekommen“, sagte Malte Becker, Direktor des Beethoven-Hauses. Mit der Wahl des neuen Nachbarn im Erdgeschoss ist er ebenfalls sehr zufrieden. „Diese gewerbliche Nutzung passt hervorragend in das Umfeld des Beethoven-Hauses. Sie berührt auch nicht die laufenden Planungen für eine räumliche und konzeptionelle Erweiterung der Ausstellungsflächen des Beethoven-Hauses mit Blick auf 2020“, so

der Direktor. Für die Expansion hat das Haus bereits Flächen in direkter Nachbarschaft, im Gebäude Bonngasse 27, angemietet. Trotzdem werde es weitere Gespräche mit den Eigentümern des Palais geben.

Außer Zweifel steht für Georg Fettingler von der CDU, dass das Beethoven-Haus auf Dauer mehr Ausstellungsflächen benötigt. Dafür gebe es aber verschiedene Optionen, die diskutiert werden müssten, beispielsweise eine An-

gliederung an die Beethovenhalle. Wenn man in diesem Zusammenhang einen Hauptanlaufpunkt „Beethoven-Haus“ schaffen würde, „wäre das natürlich eine tolle Sache“, so Fettingler. Allerdings müsse das sinnvoll und „vor allem finanzierbar“ sein.

Stephan Eisel, Vorsitzender der Bürger für Beethoven, würde es „sehr begrüßen“, wenn das Beethoven-Haus das Erdgeschoss des alten Palais teilweise nutzen würde. „Gerade auch angesichts des Beethoven-Jubiläums wäre das eine tolle Sache.“ Er unterstütze das Vorhaben, das allerdings „finanziell verantwortbar sein muss“.

Ganz gleich wie die Verhandlungen mit dem Beethoven-Haus ausgehen, „ein Ladenhüter ist das Ladenlokal nicht“, so Andrew Hill von Lieblich-immobilien. Zwar gelte die Bonngasse nicht zu den 1-A-Lagen, „aber eine 1-B-Lage ist das immerhin“, so der Makler.

Das „Taubenhaus“ in der Bonngasse

In der Vergangenheit war das Palais in der Bonngasse 23 verwaist. Bis nach dem 1944 die oberen Stockwerke zum Teil ausgebrannt waren. Die Fenster wurden zugemauert, die Dächer im Inneren durch Taubentot zerstört. Es wurde wegen seiner Bewohner auch „Taubenhaus“ genannt.

Letzter Nutzer des Ladenlokals im Erdgeschoss war der 2013 verstorbene Bonner Maler Carsten Carstensen. Als Bonner Stadtdiener und Baupaten des 17. und 18. Jahrhunderts zeigt, dass es sich bei dem Gebäude um einen Teil des ehemaligen **Gudenauer Hofes** handelt. www.gudenauerhof.de

Bürger für Beethoven
Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn
info@buerguerfuerbeethoven.de
0228 - 36 62 74

Medienmitteilung
11. Dezember 2015

BÜRGER FÜR BEETHOVEN **lehnen Spendenaktion für Beethovenhalle ab**

Zur Ratsentscheidung zur Sanierung der Beethovenhalle wurde, der zur Deckung der beabsichtigten Kosten von 60 Mio Euro eine Spendenaktion zugunsten der Beethovenhalle vorsieht, hat der Vorstand der BÜRGER FÜR Beethoven den Fraktions- und Parteivorsitzenden der im Rat vertretenen Parteien folgenden Brief geschrieben:

An die Fraktions- und Parteivorsitzenden der im Rat vertretenen Parteien:

"Ich möchte Sie darüber informieren, dass der Vorstand der BÜRGER FÜR BEETHOVEN erneut und wiederum einstimmig beschlossen hat, sich an eventuellen Spendenaktionen für die Beethovenhalle nicht zu beteiligen. Wir weisen auch ausdrücklich darauf hin, dass von uns für das Festspielhaus mobilisierte Spender immer wieder und bis in die letzten Tage hinein mit grosser Deutlichkeit bekräftigt haben, dass sie dafür nicht zur Verfügung stehen.

Unser Haltung ist darin begründet, dass trotz erheblicher finanzieller Aufwendungen keine der in der Diskussion befindlichen Sanierungsvarianten zu einer akustischen Verbesserung im Mehrzwecksaal, geschweige denn zu einem der Musik Beethovens angemessenen Konzertsaal führt. Darüber hinaus trägt unseres Erachtens auch eine sanierte Halle nicht zur Profilierung Bonns als Beethovenstadt bei und bietet dafür auch keine Perspektive. Deswegen ist für das Beethoven-Jubiläumsjahr auch eine - wie vom Oberbürgermeister vorgeschlagen - betriebsbereite Halle ausreichend und für den Erfolg von Beethoven 2020 werden plausible Inhalte mit nachhaltiger Wirkung wesentlich wichtiger sein als diese Gebäudefrage. Darauf sollten unseres Erachtens auch die begrenzten finanziellen Mittel der Stadt konzentriert werden.

*Mit freundlichen Grüßen
Stephan Eisel
Vorsitzender der
Bürger für Beethoven"*

Klebe im Bonn 12-12-2015

Bürger für Beethoven: Festspielhaus-Spenden nicht für Beethovenhalle

Deutliche Kritik hegte es am Freitag seitens der **Bürger für Beethoven**. In einem Brief an die Fraktions- und Parteivorsitzenden im Bonner Rat erklärte der Vereinsvorsitzende Stephan Eisel, dass man sich nicht an einer Spendenaktion beteiligen werde.

Weiter heißt es: "Wir weisen auch ausdrücklich darauf hin, dass von uns für das Festspielhaus mobilisierte Spender immer wieder und bis in die letzten Tage hinein mit grosser Deutlichkeit bekräftigt haben, dass sie dafür nicht zur Verfügung stehen."

Als weitere Gründe für die ablehnende Haltung führt Eisel an, dass die geplante Sanierung zu keiner Verbesserung der Akustik führe, „geschweige denn zu einem der Musik Beethovens angemessenen Konzertsaal“. Auch trage eine sanierte Halle nicht zur Profilierung Bonns als Beethovenstadt bei. Wichtiger als die Gebäudefrage seien die Inhalte der Jubiläumsfeierlichkeiten.

„Die Sanierung hat mit Beethovenpflege und guter Akustik nichts zu tun.



Wir werden das nicht finanziell unterstützen!

Stephan Eisel (60), „Bürger für Beethoven“

Express

12/12/2015

Bürger für Beethoven winken ab

Die Bürger für Beethoven bleiben dabei. Der Verein will sich nicht an **Spendenaktionen für die Beethovenhalle** beteiligen. Das habe der Vorstand auf einer Sitzung am Mittwochabend bekräftigt, teilte der Vorsitzende Stephan Eisel gestern mit. Der Grund sei, dass trotz millionenschwerer Investitionen keine der diskutierten Sanierungsvarianten zu einer akustischen Verbesserung im Saal führe – geschweige denn zu einem Konzertsaal, der Beethovens Musik angemessen sei. Der Verein war eine der trei-

benden Kräfte hinter dem gescheiterten Festspielhaus-Projekt.

Der Verein Pro Beethovenhalle begrüßte gestern Abend den Ratsbeschluss. Wichtig sei aber auch der Umbau des Studios zum Kammermusiksaal, der sowohl als Proberaum für das Beethoven Orchester als auch als zweite Konzertspielstätte genutzt werden könnte. Der Verein werde das Projekt **aktiv unterstützen** und um Spenden werben, kündigte Sprecherin Gisela Mengelberg an. bau

Gesund - Projekt

11/12/15



SANIERUNG DER BEETHOVENHALLE

Stadtrat bittet um Bauspenden



In die Jahre gekommen: die „Beethon“-Skulptur und die 1959 eröffnete Beethovenhalle dahinter.)
Foto: Meike Böschmeyer

Von Dieter Brockschnieder

Die Jamaika-Koalition in Bonn will nicht nur im Keller der Beethovenhalle dafür sorgen, dass es ordentlich aussieht. Denn sie hat im Rat durchgesetzt, das Gebäude für 50 Millionen Euro instand zu setzen.

Klaus-Peter Gilles, dem Vorsitzenden der CDU-Fraktion des Bonner Stadtrats, muss Angst und Bange gewesen sein, als er sich mal im Untergeschoss der Beethovenhalle umsah: „Ein Gewirr, ein Gestrüpp von Räumen, das sich im Laufe von 50, 60 Jahren dort angesammelt hat. Das muss alles entkernt werden“, sagte Gilles am Donnerstagabend im Stadtrat, als dort wieder einmal über die Sanierung des 1959 eröffneten Baus diskutiert wurde. Unterhalb des Saals gebe es keine geraden Fluchtwege,

wies Gilles, promovierter Ingenieur, auf Sicherheitsprobleme hin. „Ich würde dort, wenn das Licht ausgeht, nicht mehr herausfinden.“

Die Jamaika-Koalition will nun aber nicht nur im Keller dafür sorgen, dass es ordentlich aussieht. Denn sie hat im Rat durchgesetzt, die Beethovenhalle für 50 Millionen Euro instand zu setzen. Das sind gut zehn Millionen Euro mehr als die Stadtverwaltung eingeplant hatte, wobei die Summe um 25 Prozent nach oben oder unten variieren kann. Die Verwaltung hatte in einer sogenannten Variante A vorgeschlagen, das Gebäude denkmalgerecht zu sanieren, um den Betrieb aufrecht erhalten zu können. CDU, FDP und Grüne packen nun noch die Verbesserung der Akustik im großen Saal drauf, der vom Studio akustisch abgetrennt werden soll. Gilles: „Wir wollen einen Mehrwert für die Nutzung der Halle schaffen.“ Deshalb sollen die Untergeschosse entkernt werden, um optimale Bedingungen für die Haustechnik zu schaffen. Erhielte sie einen unterirdischen Anbau, könnten die Funktionsräume oben neu zu geschnitten werden.

SPD FÜR PREISWERTE VARIANTE

Die SPD stimmte für den Vorschlag der Stadtverwaltung und votierte für die preiswertere Variante A. Die Stadt habe kein Geld für weitere Ausgaben, begründeten die Fraktionsvorsitzende Bärbel Richter und der Kulturpolitiker Helmut Redeker. In geheimer Abstimmung setzte sich Jamaika mit 43 gegen 35 Stimmen durch, zumal das Bündnis in seltener Eintracht auch von den Linken unterstützt wurde. Für den Bürgerbund hatte Johannes Schott vor ausufernden Kosten für den Umbau der Halle gewarnt: „Wir müssen aufpassen, dass das kein zweites WCCB wird.“

Der Beschluss des Stadtrats hat noch eine weitere Komponente: Er ruft die Bürger zu Spenden für die Beethovenhalle auf. Sie sei „das Bürgerhaus“ der Bonner, daher sollen durch bürgerschaftliches Engagement weitere zehn Millionen Euro zusammengebracht werden, um das Südfoyer auszubauen und beispielsweise im Studio einen Hubboden wie im WCCB -Saal „New York“ einzuziehen, so dass es als Kammermusiksaal und Probenraum für das Beethoven Orchester genutzt werden kann. Diese Planung wie auch die Modernisierung des Restaurants, der Außenanlagen, der Bestuhlung und der Aluminiumglasfassaden sollen erst ausgeschrieben werden, wenn sich ein Erfolg des angedachten

Stiftungsprojekts abzeichnet.

Ohne „die aktive Mithilfe der Stadtgesellschaft“ gehe es nicht, warb dafür Ros Sachsse-Schadt (Grüne). Und Werner Hümmrich (FDP) ergänzte, ohne private Mittel sei die Sanierung des Studios nicht möglich.

KEINE AKUSTISCHE VERBESSERUNG

Die Reaktionen auf den Klingelbeutelgang des Stadtrats sind unterschiedlich. Der Vorstand des Vereins Bürger für Beethoven hat beschlossen, sich nicht an Spendenaktionen für die Beethovenhalle zu beteiligen. „Wir weisen auch ausdrücklich darauf hin, dass von uns für das Festspielhaus mobilisierte Spender immer wieder und bis in die letzten Tage hinein mit großer Deutlichkeit bekräftigt haben, dass sie dafür nicht zur Verfügung stehen“, heißt es in einem Brief der „Bürger“ an die Fraktionsvorsitzenden. Trotz erheblicher finanzieller Aufwendungen führe keine Sanierungsvariante zu einer akustischen Verbesserung im Mehrzwecksaal, „geschweige denn zu einem der Musik Beethovens angemessenen Konzertsaal“, so Vorsitzender Stephan Eisel.

Anders der Verein Pro Beethovenhalle. Er begrüßt die Ratsentscheidung und ist bereit, sich in das Spendenprojekt einzubringen. Vorbild sei die Generation der Eltern und Großeltern, die Ende der 1950er Jahre ein Neuntel der Bausumme aufgebracht habe, sagte Gisela Mengelberg, die stellvertretende Vorsitzende von Pro Beethovenhalle.

Zeitplan OGS-Thema vertagt

Die Sanierung der Beethovenhalle soll nach dem Beethovenfest 2016 im Oktober nächsten Jahres beginnen und im Sommer 2018 abgeschlossen sein. Die Beethovenhalle wird die zentrale Spielstätte für das Beethoven-Jubiläum im Jahr 2020, in dem sich Ludwig van Beethovens Geburtstag zum 250. Mal jährt. Die Feierlichkeiten sollen Ende 2019 beginnen. (r.)

Artikel URL: <http://www.rundschau-online.de/bonn/sanierung-der-beethovenhalle-stadtrat-bittet-um-bauspenden,15185502,32910704.html>

Copyright © Kölnische Rundschau

Bürger für Beethoven
Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn
info@buergervuerbeethoven.de
0228 – 36 62 74
Medienmitteilung 32/2015
15. Dezember 2015

Der „Bonner“ Beethoven im Mittelpunkt Über 100 Teilnehmer bei der Bürgerwerkstatt Beethoven 2020

„Was hat Bonn für Beethoven so einmalig gemacht?“ – Diese Frage zog sich wie ein roter Faden durch die zahlreichen Wortmeldungen bei der BÜRGERWERKSTATT BEETHOVEN 2020, die die BÜRGER FÜR BEETHOVEN am 14. Dezember in Kooperation mit der Volkshochschule Bonn durchgeführt haben. Die über einhundert Teilnehmer waren sich einig, dass dies im Mittelpunkt der Bonner Aktivitäten zum Beethoven-Jubiläum stehen solle. Es sei noch viel zu wenig bekannt, dass der Komponist in vielerlei Hinsicht die entscheidende Prägung in seinen 22 Bonner Jahren erfahren habe.

Zu Beginn der Bürgerwerkstatt wies der Direktor des Beethoven Hauses Bonn, Malte Boecker darauf hin, dass der 250. Geburtstag Beethovens ein globales Ereignis sei und Bonn als Geburtsstadt hier einen unverwechselbaren Beitrag liefern müsse. Dazu reiche es nicht aus, bekannte Beethoven-Werke auch in Bonn aufzuführen, man müsse gerade den unbekannteren Beethoven stärker in den Blick nehmen. Daran knüpften Hans-Joachim Büsching, Maria Geißler, Wolfram Lehnert und Henning Groscurth vom Vorstand des Beethoven Orchester Bonn an: Sie erinnerten an den Bonner Orchestermusiker Ludwig van Beethoven und präsentierten Ideen rund um die Bonner Prägung Beethovens durch seine Familie, musikalischen Lehrer und den Geist der Aufklärung, die sein späteres Werk so sehr beeinflussten.

In einer Ideenwerkstatt brachten anschließend viele Bürger eigene Vorschläge zum Jubiläum ein: Am spektakulärsten war dabei wohl der Vorschlag von Rolf Rau als „sichtbares Wahrzeichen für das Jubiläum“ eine 22 Meter hohe Beethoven-Pyramide auf dem Münsterplatz aufzustellen, die mit Globuskop-Filmprojektionen und Performance-Möglichkeiten ein Anziehungs- und Treffpunkt werden könne. Rau hat für seine Idee auch ein anschauliches Modell mitgebracht. Auch darüber hinaus gab es viele kreative Beiträge: der Schülerin Lea Kuron schwebt ein YouTube-Projekt mit Statements zu Beethoven aus aller Welt vor. Waltraud Steinborn möchte die Rheinschiffe in Aktivitäten einbeziehen. Rainer Freynhagen schlug vor, das Volksfest zur Enthüllung des Beethoven-Denkmals in historischer Kostümierung nachzustellen. Jana Merkens war eigens aus dem Münsterland angereist, um ihr Projekt einer lebensechten Beethoven-Figur vorzustellen. Der Verein Salta hat ein Tanzprojekt „Beethoven für alle“ entwickelt. Viele Vorschläge plädierten dafür, Beethoven an ungewöhnliche Orte zu bringen und mit offenen Formaten neue, besonders auch junge Zielgruppen anzusprechen.

VHS Direktorin Ingrid Schöll verwies darauf, dass sich die klassische Musik für breite Publikumsschichten an vielen, auch ungewöhnlichen Orten öffnen müsse. Die VHS Direktorin verwies in diesem Zusammenhang auf Martin Grubinger. Der auch in Bonn bestens bekannte Musiker sagte im Zuge Münchner Kulturdebatte: „Was kann es Schöneres geben als mitten in der Nacht mit Liebeskummer und mit einer Flasche Bier in der Hand Beethoven zu hören.“ Ihre Forderung: Die Klassik gehört mitten ins Leben.

Für die BÜRGER FÜR BEETHOVEN sagte der Vorsitzende Stephan Eisel, dass bereits über 100 konkrete Projektideen schriftlich vorliegen, die Anfang 2016 auch veröffentlicht werden sollen: „Uns kommt es dabei vor allem auf das an, was wegen der authentischen Orte zu Beethoven nur in Bonn angeboten werden kann. Dabei sind uns nachhaltige Strukturen wichtiger als das einmalige Feuerwerk.“ Da es bis zum Jubiläumsjahr in Bonn auch keinen angemessenen Konzertsaal mit überregionaler Strahlkraft geben werde, seien inhaltliche Ideen umso gefragter. Noch bis zum Jahresende können Vorschläge eingereicht werden. Informationen dazu finden sich unter www.buerger-fuer-beethoven.de

General-Anzeige
16/12/15

In einem Punkt herrscht Einigkeit: Die Zeit drängt

Die Beethoven Bürgerwerkstatt für das Jubiläumsjahr 2020 diskutiert im Haus der Bildung

VON GUIDO KRAWINKEL

Ein merkwürdiges Raumen ging durch den Saal, als Malte Boecker die klassische Musik als die eigentliche Subkultur bezeichnete. Daran hatte die versammelte Kulturpolitische Intelligenzija der Bundesstadt durchaus zu knabbern. Bei der Bürgerwerkstatt für das Beethoven-Jubiläum 2020, zu der die Bürger für Beethoven in Kooperation mit der Volkshochschule in das neue Haus der Bildung geladen hatten, stellte der Direktor des Beethoven-Hauses diese stelle These auf, die, nüchtern betrachtet, wahrscheinlich sogar wahr ist, wenn man die gesellschaftliche

und wirtschaftliche Relevanz des Klassikmarktes mit der der Popkultur vergleicht. Umso mehr gelte es, so Boecker, in seinem ebenso fundierten wie pointierten Vortrag, die subversive Energie dieser Subkultur wieder zu wecken.

Doch das blieb nicht sein einziger unbequemer Gedanke. „Immer die gleichen Werke, immer noch mehr Beethoven, ist es das, was wir wollen“, fragte er rhetorisch in die Runde, um einen multiperspektivischen und konzeptionellen Ansatz zu fordern, der ein spezielles Augenmerk nicht nur auf die Unmengen an bislang kaum bekannten Werken Beethovens richtet, sondern auch neue Vermittlungs-

formen und Zuhörer erschließt. Begrüßt hatte die Teilnehmer der Bürgerwerkstatt Ingrid Schöll, die Leiterin der VHS, die den Blick nach vorne forderte und dem Festhalten an tradierter Denkkultur eine Absage erteilte. Stephan Eisel, Vorsitzender der Bürger für Beethoven, lenkte den Blick darauf, dass Beethoven nicht nur in Bonn gefeiert werden wird und originelle Ideen angesichts zweier so provisorischer Konzerte wie der sanieren Beethovenhalle und dem WCCB umso wichtiger seien.

Was mehrfach zum Ausdruck kam, war die Zeit, die mittlerweile drängt. Malte Boecker machte deutlich, dass im Bundeshaushalt

2017 schon erste Mittel für das Jubiläumsjahr bereitgestellt werden sollen und die Beratungen hierfür bereits im kommenden März beginnen. Eine ganze Reihe von Ideen kam aus dem Beethoven Orchester, das mit gleich mehreren Musikern vertreten war. Das Spektrum reichte von der Erschließung des Repertoires zu Zeiten der Bonner Hofkapelle und der Zeitgenossen Beethovens über die Einbeziehung des familiären flämischen Hintergrunds der Familie Beethoven bis hin zu grundsätzlichen Gedanken über die Herkunft Beethovens aus prekären Verhältnissen und Bonn als Stadt der Aufklärung mit der damit verbundenen Aufwertung für Bil-

dung und Kultur. Die Knalleridee des Abends präsentierte der Industrie-Designer Rolf Rau. „Versuchen Sie mal, ein 'Jubiläum' zu fotografieren“, sagte er. Von diesem 'Problem' ausgehend hatte er den Geistesblitz, eine riesige Pyramide aufzustellen, die im Innern eine Spiegelkonstruktion nach Art eines Kaleidoskops beinhaltet. Dort hinein könnten dann Filme oder Bilder projiziert werden. Eine Idee mit Charme, die die Möglichkeit bieten würde, einen zentralen Identifikations- und Mittelpunkt des Jubiläumsums als „Landmarke“ oder „Ankerpunkt“ räumlich zu konkretisieren – und die etwa auch als Veranstaltungsort nutzbar wäre.

Gewol-Aneign

17/12/2015

architektonisches Highlight der Stadt sehen oder in einem akustisch erstklassigen Konzertsaal Musik genießen möchten. Besonders, da ja die 50 Millionen Euro eine hervorragende Akustik noch gar nicht beinhalten.

Tolle Idee, in eine heruntergekommene Multifunktionshalle groß zu investieren, wo es ja keine andere solche Vielzweckhallen in Bonn gibt und Geld für Schwimmbäder oder Schulsanierungen auch nicht vorhanden ist. So eine Idee können nur die haben, die Multi-Millionen-Geschenke nicht annehmen oder auf Eis legen, bis sie dann ganz eingeschmolzen sind. Arme Bürgerschaft und armer Beethoven.

Dorika Seib,
Bonn

Kaum ist der Beschluss des Rates zur Renovierung der Beethovenhalle bekannt, muss Herr Eisel, Vorsitzender der Bürger für Beethoven, sofort den einstimmigen Beschluss des Vorstands verkünden: Die „Bürger für Beethoven“ werden sich nicht an einer Spendenaktion für die Beethovenhalle

beteiligen. Für mich ist das eine trotzige Überreaktion von einigen, die die Niederlage der Festspielhausidee noch nicht verkraftet haben.

Man muss doch jetzt für sich, für den Verein beantworten: wo soll in Zukunft das Beethovenfest, wo Auftritte von großen Orchestern, wo das Beethovenorchester hin? Es verwundert dann nicht, dass sich auch der Präsident der IHK Bonn/Rhein-Sieg, Wolfgang Griefl, ähnlich äußert.

Mit seiner Spendenaktion „5000 x 5000“ hat er eine gelungene Aktion für die Bürger Bonns ins Leben gerufen, für Beethoven, für Bonn. Ist es nicht möglich, bei aller Enttäuschung, sich aufzuraufen und sich für das jetzige Ziel einzusetzen?

Ich denke, dass jeder Bürger in Bonn sich die Frage stellen muss, wie seine Haltung für die Zukunft aussieht. Waren sich nicht alle einig, dass alles getan werden muss, um das Andenken Beethovens zu ehren. Und wenn es jetzt anders gelaufen ist als erwünscht und ein Festspielhaus nicht gebaut wird – ist das ein Grund aufzugeben, sich

zu verweigern? Der Rat hat einen Beschluss gefasst, der weitgehend als der neue Oberbürgermeister es wünschte.

Es wäre schön, wenn Bonner Bürger nun in einer konzertierten Aktion zeigen, dass Beethoven in Bonn gefeiert werden kann, mit vielen Ideen und einer konzertierten Beethovenhalle.

Elisabeth v. Blomberg,
Bonn

Der Stadtratsbeschluss ist wirklich schockierend, da unverantwortlich angesichts der desaströsen Finanzlage der Stadt Bonn und des noch finanziell unausgereiften Planungsstands. Wie kann es sein, dass der Stadtrat mir nichts dir nichts 50 Millionen Euro freigibt, aber bei 2,4 Millionen Euro für die Baureifmachung des Grundstücks für ein neues Festspielhaus so lange herumgeleiert hat, dass der Hauptsponsor seine Finanzierungszusage zurückzog?

Diese alte Halle – selbst mit erweitertem Kellergeschoss – wird ja Tausende Touristen in die Stadt locken, die Geld hier lassen und ein

Bürger für Beethoven
Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn
info@buergervuerbeethoven.de
0228 - 36 62 74

Medienmitteilung
17. Dezember 2015

Google wirbt zum 245. Taufstag weltweit für Beethoven

Einen Vorgeschmack auf die globale Bedeutung des Beethoven-Jubiläums 2020 sieht der Vorsitzende der BÜRGER FÜR BEETHOVEN Stephan Eisel darin, dass heute auf der Suchmaschine Google weltweit für Beethoven geworben wird: "Dass der Internet-Riese Google schon zum 245. Taufstag in fast allen Ländern der Welt auf Ludwig van Beethoven aufmerksam macht, zeigt die Dimension des 250. Geburtstages 2020. Das ist eine Riesenchance für Bonn als Beethovenstadt, wenn wir in Beethovens Geburtsstadt begreifen, dass wir in fünf Jahren im weltweiten Beethoven-Trubel einen Akzent setzen müssen, den nur wir zum Jubiläum beisteuern können: der Fokus muss auf den 22 Bonner Jahren liegen, die Beethoven so entscheidend geprägt haben."

Auf der Eingangsseite der Internet-Suchmaschine Google wird heute weltweit mit einer animierten Karikatur geworben, die Beethoven am Klavier und dazu ein Bilderrätsel zur 5. Sinfonie zeigt. Google wird täglich rund um den Erdball für ca. drei Milliarden Suchanfragen genutzt.

Studio Bonn

URL: <http://www1.wdr.de/studio/bonn/nrwinfos/nachrichten/studios155066.html>

Freude in Bonn: Google macht Beethovens Tauftag weltweit zum Thema

Die Internet-Suchmaschine Google hat den heutigen 245. Tauftag des in Bonn geborenen Komponisten Ludwig van Beethoven zum Thema ihrer weltweiten Startseiten gemacht. Ein Zeichentrickvideo samt interaktivem Puzzle führt die Internetnutzer zu wichtigen Kompositionen Beethovens. Wer alles richtig löst, gelangt bis hin zur 9. Sinfonie. Die Stadt Bonn hat auf ihrer Facebookseite diesen Inhalt erfreut geteilt und verweist auf den Besitz des originalen Kirchenbuchs im Stadtarchiv, in dem Beethovens Taufe notiert ist. Der Verein „Bürger für Beethoven“ sieht in der Aktion einen Vorgeschmack auf die globale Bedeutung des Jubiläums im Jahr 2020.

Stand: 17.12.2015, 15.18 Uhr

© WDR 2015

Bürgerwerkstatt für Beethoven

BONN. Mit einer Bürgerwerkstatt wollen der Verein „Bürger für Beethoven“ und die VHS die Vorbereitungen für das Beethoven-Jubiläum unterstützen. Das kündigten VHS-Direktorin Ingrid Schöll und der Vereinsvorsitzende Stephan Eisel an: „Zum Gelingen des Jubiläums ist entscheidend, dass möglichst viele mitmachen. Dazu wollen wir ein Forum bieten.“ Interessierte treffen sich am Montag, 14. Dezember, um 19 Uhr im Haus der Bildung, Mülheimer Platz. *img*

Gewol. - Trauf

10 / 12 / 2015

13.12.2015

Bürgerwerkstatt für Beethoven 2020

Mit einer Bürgerwerkstatt für 2020 wollen die Bürger für Beethoven in Kooperation mit der Volkshochschule Bonn die Vorbereitungen für das Beethoven-Jubiläum unterstützen. Dies kündigten die Direktorin der Bonner Volkshochschule Ingrid Schöll und der Vorsitzende der Bürger, Stephan Eisel, an. Die Beethoven-Bürgerwerkstatt wird am Montag, 14. Dezember, 19 Uhr, im Haus der Bildung, Mülheimer Platz, stattfinden. Seine Mitwirkung hat bereits der Direktor des Beethoven-Hauses, Malte Boecker, zugesagt. Außerdem werden Ideen zum 250. Geburtstag Beethovens von Mitgliedern des Beethoven Orchester vorgestellt. *ga*

Gewol. - Trauf

7 / 12 / 2015

Sridharan stärkt Beethoven Orchester Bonn

Lob für Klarstellung des Oberbürgermeisters

Die Bürger für Beethoven begrüßen es, dass sich Oberbürgermeister Ashok Sridharan gegenüber dem Kulturausschuss klar zur Eigenständigkeit des Beethoven Orchester Bonn bekannt und eine mißverständliche Formulierung der Stadtverwaltung zurückgezogen hat. Der Vereinsvorsitzende Stephan Eisel sagte dazu: „Diese Klarstellung war notwendig und wichtig, weil die ursprüngliche Verwaltungsvorlage den Eindruck einer Vereinnahmung des Orchesters durch das Theater erweckte.“ Oberbürgermeister Sridharan habe nun zu Recht klargestellt, dass die Beethovenstadt ein „eigenständiges Orchester“ brauche und dafür drei wichtige Kriterien genannt: Der Orchesterchef dürfe dem Theaterintendanten nicht unterstellt sein, das Orchester behalte ein eigenes Budget und auch die Terminhoheit über eigene Auftritte.

Die Bürger für Beethoven hatten sich bereits im Oktober mit 13 anderen Bonner Kulturvereinen in einem offenen Brief an Sridharan gewandt und vor einer Integration des Orchesters in den Eigenbetrieb Theater gewarnt. Zur „weiteren Entwicklung des Orchesters als hochkarätiges Aushängeschild der Beethovenstadt“ dürfe aus dem Sinfonieorchester nicht unter der Hand ein Opernorchester werden, was unweigerlich der Fall sein werde, wenn der Theaterintendant de facto Orchesterchef würde: „Das ist jetzt dank der Intervention des Oberbürgermeisters vom Tisch“, sagte Eisel: „Darüber freuen wir uns gemeinsam mit den Musikern unseres Orchesters.“

Sridharan streicht umstrittenen Orchester-Passus aus Beschlussvorlage

le: Die Details würden in künftigen Haushaltsberatungen geklärt.

Vorerst vom Tisch ist in diesem Zusammenhang eine mögliche Fusion des Beethoven Orchesters mit dem Theater. Oberbürgermeister Ashok Sridharan persönlich strich den Punkt aus der Beschlussvor-

lage seiner Verwaltung. Dort war von einer „Zusammenfassung unter einem eigenbetriebsähnlichen Dach“ die Rede. Er wolle Missverständnisse ausschließen, erklärte Sridharan dann in der Sitzung: Die Beethovenstadt Bonn brauche ein eigenständiges Orchester. Einen

anderslautenden Vorschlag aus der Verwaltung werde es nicht geben. Selbst die Jamaika-Koalition hatte erst kurz vor der Sitzung von diesem OB-Vorstoß erfahren.

Die Politiker wollten aber trotzdem wissen, welche Synergieeffekte durch eine gemeinsame Verwaltung von Orchester und Theater zu heben wären. Den Zorn aller Fraktionen zog sich Kulturdezernent Martin Schumacher zu, weil er einen entsprechenden Prüfungsauftrag aus dem vorigen Jahr immer noch nicht umgesetzt hat. Er beharrte darauf, das Thema erst mit dem Nachfolger des scheidenden Generalmusikdirektors Stefan Blunier diskutieren zu wollen, den er gerade suche. Doch Sridharan sprach ein Machtwort und sagte Prüfungsergebnisse bis zur nächsten Ratssitzung zu. Die Prämissen dabei: Der Orchesterchef wird dem Generalintendanten nicht untergeordnet, behält sein eigenes Budget und die Terminhoheit für die

General Anzeiger
23. Dezember 2015

Sridharan und Schuster im Kuratorium

Bürger für Beethoven berufen OB und Landrat

BONN. Einstimmig hat der Vorstand des Vereins Bürger für Beethoven Oberbürgermeister Ashok Sridharan und Rhein-Sieg-Landrat Sebastian Schuster in sein Kuratorium berufen. „Dass die politischen Spitzen der Beethovenstadt und des Rhein-Sieg-Kreises unsere Arbeit unterstützen, ist für uns eine große Ermutigung und Anerkennung“, teilte der Vorsitzende Stephan Eisel mit. Voraussetzung für die Berufung ins Kuratorium sei die Mitgliedschaft im Verein.

Unter anderem gehören dem Gremium die Abgeordneten Ulrich Kelber, Claudia Lücking-Michel, Axel Voss und Alexander Graf Lambsdorff an, ebenso der Vorsitzende des Beethoven-Hauses Malte Boecker, Professor Pavel Gililov (Künstlerischer Leiter Telekom Beethoven Competition Bonn), der Präsident der Industrie- und Handelskammer Wolfgang Griesel, der Chef der Sparkasse Köln-Bonn Artur Grzesiek und der Posaunist und Big-Band-Leader Jiggs Whigham.

Kuratoriumsvorsitzender ist Hotelier Fritz Dreesen. Stellvertreterin Adelheid Feilcke von der Deutschen Welle. ga

Gewol- Franz

22/12/2015

Bürger für Beethoven loben den OB

Sridharans Bekenntnis zum Orchester begrüßt

BONN. Die Bürger für Beethoven begrüßen das Bekenntnis von Oberbürgermeister Ashok Sridharan zu einem eigenständigen Beethoven Orchester. Sridharan hatte einen Passus in einer Beschlussvorlage zur Zukunft des städtischen Theaters gestrichen, in dem von einer Zusammenführung unter einem „eigenbetriebsähnlichen Dach“ die Rede war. Wie gestern berichtet, erklärte der OB in der Sitzung des Finanz- und des Kulturausschusses, dass es aus seiner Verwaltung keinen Vorschlag geben werde, der die Eigenständigkeit der Musiker in Frage stellen könnte.

„Diese Klarstellung war wichtig, weil die ursprüngliche Verwaltungsvorlage den Eindruck einer Vereinnahmung des Orchesters durch das Theater erweckte“, erklärte der Vereinsvorsitzende Stephan Eisel gestern. Die Bürger für Beethoven hätten sich bereits im Oktober mit 13 weiteren Kulturvereinen mit einem Brief an Sridharan gewandt und vor einer Integration des Orchesters ins Theater gewarnt. Zur „weiteren Entwicklung des Orchesters als hochkarätiges Aushängeschild der Beethovenstadt“ dürfe aus dem Sinfonieorchester nicht unter der Hand ein Opernorchester werden. Die Ratsfraktionen haben die Kulturverwaltung dennoch beauftragt, mögliche Synergieeffekte bei einer gemeinsamen Verwaltung von Orchester und Theater zu prüfen. bau

Gewol- Franz

24/12/2015

24/12/2015

Home > Magazin > Nachrichten > Beethoven Orchester Bonn bleibt eigenständig

[Nachrichten](#) | [Karriere-News](#) | [Klassik-Tweets](#) | [Pressemeldungen](#) | [Kalenderblatt](#) | [Mehr...](#)

Oberbürgermeister Sridharan spricht sich gegen Zusammenlegung mit Theater aus

Beethoven Orchester Bonn bleibt eigenständig

Bonn, 24.12.2015. Der Bonner Oberbürgermeister Ashok Sridharan (CDU) hat sich gegen die geplante Zusammenlegung des Beethoven Orchesters mit dem Theater Bonn ausgesprochen. Dabei wird er von einer breiten Mehrheit in den Ausschüssen unterstützt. Durch die Zusammenlegung sollten etwa 500.000 Euro eingespart werden. Sridharan betonte, dass die Beethovenstadt Bonn ein "eigenständiges Orchester" brauche. Dazu dürfe der Chefdirigent nicht dem Theaterintendanten unterstellt sein, zudem müsse das Orchester sein eigenes Budget und die Terminhoheit über eigene Auftritte behalten.

Der Verein "Bürger für Beethoven" lobte die Entscheidung ausdrücklich: "Diese Klarstellung war notwendig und wichtig, weil die ursprüngliche Vorlage der Verwaltung den Eindruck einer Vereinnahmung des Orchesters durch das Theater erweckte", so der Vorsitzende Stephan Eisel. Der Verein hatte sich bereits im Oktober zusammen mit 13 andere Kulturvereinen der Stadt in einem offenen Brief an den Oberbürgermeister gewandt und vor den Folgen einer Zusammenlegung gewarnt. Auf diese Weise würde das Beethoven Orchester schiebend vom Sinfonie- zum Opernorchester umgewandelt. "Das ist jetzt dank der Intervention des Oberbürgermeisters vom Tisch", so Eisel. "Darüber freuen wir uns gemeinsam mit den Musikern."

Ärgerliche Rückschläge, einige Lichtblicke **Bürger für Beethoven bilanzieren „durchwachsenes Beethovenjahr 2015“**

„Drei Schritte zurück und einer nach vorn“ - so bewerten die BÜRGER FÜR BEETHOVEN das Beethovenjahr 2015. Der Vorsitzende Stephan Eisel sagte dazu: „Das kommunalpolitisch verschuldete Ende des Beethoven-Festspielhauses, eine verkorkste GMD-Suche und unverständliche Versäumnisse bei einer professionellen Vorbereitung des Beethoven-Jubiläums 2020 waren schwere Rückschläge. Ein Lichtblick ist, dass der neue Oberbürgermeister Beethoven zur Chefsache gemacht hat und damit hoffentlich der nötige Schwung in die Sache kommt.“

Als „Desaster mit langhaltenden Folgewirkungen“ sehen die BÜRGER FÜR BEETHOVEN das Ende des Beethoven-Festspielhauses: „Gerade weil die Deutsche Post DHL das Projekt mit großem Nachdruck, viel Geduld und auch erheblichen finanziellen Mitteln vorangetrieben hatte, war der Ausstieg mit dem ausdrücklichen Hinweis auf einen fehlenden Schulterchluss in der Stadt, eine Riesen-Blamage für den damaligen Oberbürgermeister, seinen Kulturdezernenten und eine von den Grünen dominierte Ratsmehrheit.“ Bonn seien damit über 100 Mio Euro an privaten Investitionen und 39 Mio Euro des Bundes verloren gegangen und zugleich habe man eine Riesenchance zur Profilierung als Beethovenstadt verspielt.

Dass die gleiche Ratsmehrheit dreimal soviel wie den städtischen Beitrag zum Festspielhaus für die alte Beethovenhalle beschlossen habe, könne man nur mit Kopfschütteln zur Kenntnis nehmen: „Dabei weiß jeder, dass es bei diesen 50 Mio Euro nicht bleiben wird. Der Ratsbeschluss selbst spricht ja schon einen von einem Kostensteigerungsrisiko von 25 %.“ Es sei auch unseriös, dass eine solche Entscheidung – wie es im Ratsbeschluss wörtlich heisst – „vor Abschluss der Entwurfsplanung und Prüfung der Kostenberechnung“ sowie ohne Businessplan getroffen worden sei: „Auf derartig unsicherem Boden hätten wir das Festspielhaus nie gebaut.“ Außerdem werde selbst für die hohen zweistelligen Millionenbeträge die Akustik der Mehrzweckhalle für Konzerte nicht verbessert. Deshalb werde der Verein dafür auch keine Spenden sammeln. Für die BÜRGER FÜR BEETHOVEN ist klar: „Ohne angemessenen Konzertsaal bleibt die Beethovenstadt Bonn ein Torso. Deshalb steht das Thema auch künftig auf der Tagesordnung.“

Auch die gescheiterte Suche nach einem Nachfolger für Generalmusikdirektor Stefan Blunier habe der Beethovenstadt sehr geschadet: „Das war einfach unprofessionell.“ Immerhin habe der neue Oberbürgermeister aber durch ein Machtwort die Pläne beerdigt, das Orchester künftig dem Theaterbetrieb unterzuordnen: „Ashok Sridharan hat völlig Recht: Als Beethovenstadt braucht Bonn ein eigenständiges Orchester.“

Positiv bewerten die BÜRGER FÜR BEETHOVEN die Entscheidung der neuen Stadtspitze, das Beethoven-Jubiläum 2020 zur Chefsache zu machen. Jetzt gehe es darum, auch inhaltliche Konsequenzen zu ziehen, denn das im Sommer von der Verwaltung vorgelegte Konzept sei enttäuschend und ungenügend: „Das Bonner Beethoven-Jubiläum muss sich von den Feiern in Hannover oder Stuttgart unterscheiden und das geht nur, wenn wir uns auf das konzentrieren, was Bonn für Beethoven so einmalig machte.“ Die BÜRGER FÜR BEETHOVEN hatten als Anregungen für ein städtisches Kernprogramm 2020 „Acht Bonner Alleinstellungsmerkmale bei Beethoven“ vorgelegt.

Im Unterschied zur politischen Bilanz hat 2015 nach Meinung der BÜRGER FÜR BEETHOVEN wieder faszinierende musikalische Höhepunkte gebracht. Dazu gehörten u.a. die Telekom-Piano-Competition, das Beethovenfest und die lange Beethoven-Nacht mit einer beeindruckenden Interpretation des 9. Sinfonie durch das Beethoven Orchester unter der Leitung von Stefan Blunier. Positiv sei mit 150 Neueintritten auch die Vereinsentwicklung verlaufen. Die BÜRGER FÜR BEETHOVEN zählen damit fast 1.500 Mitglieder.

Kein gutes Jahr für Beethoven

Gewol-Anzeige
31/12/2015

Von Bernhard Hartmann

Das Jahr 2015 war für Beethoven in Bonn kein gutes. Vier Jahre, bevor am 17. Dezember 2019 die Feiern zum Beethovenjahr 2020 offiziell beginnen, blickt man zurück auf einige verlorene Chancen und nach vorn auf sich ähnelnde Probleme.

Man hätte durchaus frühzeitig einen Nachfolger für den im Sommer 2016 auf eigenen Wunsch aus dem Amt scheidenden Generalmusikdirektor (GMD) Stefan Blunier bestellen können. Mit Jan Märkl war nicht nur ein geeigneter Bewerber vorhanden, der in einer internen Abstimmung der Musiker des Beethoven Orchesters auf ein Trausergebnis von 98 Prozent der Stimmen kam, er hätte auch bereits 2016 nach Bonn kommen und mit den Vorbereitungen beginnen können.

Doch im Findungsverfahren durfte das Orchester zwar eine Empfehlung abgeben, die Entscheidung aber lag bei der dreiköpfigen Findungskommission. Und Märkl war nicht der Wunsch kandidat der Beethovenfest-Chefin Nike Wagner und des Bonner Generalintendanten Bernhard Helmich, die sich für Marc Piollet entschieden hatten. Lediglich der Dirigent Peter Gülke, der ebenfalls in der Kommission wirkte, schlen bereit, das eindeutige Votum der Beethoven-Musiker zu respektieren. Als Piollet schließlich entwert seine Bewerbung zurückzog, beendete Kulturdezernent Martin Schumacher das Verfahren – obwohl Märkl noch zur Verfügung gestanden hätte. Im Herbst wurde das Verfahren wieder aufgenommen. Ergebnis ungewiss.

Nur wenige Tage nach dem GMD-Eklat überraschte die Post am 16. Juni die Öffentlichkeit mit einer Mitteilung, die für viele Musikfreunde eine Hohlbotschaft war: Das 2014 mit einem neuen Architektenwettbewerb nochmals wiederbelebte Festspielhaus-Projekt werde endgültig aufgegeben, hieß es. Post-Chef Frank Appel nannte in einem Interview des General-Anzeigers einen zentralen Grund: „Leider ist der für ein Projekt dieser Größenordnung notwendige Schulterschuss vor allem in der Stadt ausgeblieben.“

Die Beerdigung der Festspielhaus-Idee hat Bonn in seinen Plänen für die Feiern zum Beethovenjahr 2020 ins Mark getroffen. Obwohl der avisierte Neubau bis zuletzt heftig umstritten war, hat er bei Befürwortern wie bei Gegnern doch Energie und Leidenschaft in die Debatte um Beethoven und Bonn gebracht.

Seit der Absage ist ein bisschen die Luft raus. Es wird viel Arbeit kosten, die Feiern zu Beethovens 250. Geburtstag im Jahr 2020 in Bonn zu einer gemeinsamen Sache zu machen. Malte Boecker, Direktor des Beethoven-Hauses, sprach kürzlich im Rahmen einer Diskussion zum Jubiläumjahr von einer „Kakaphonie“, in der sich die Stimmen der Beteiligten vernehmen lassen.

Die lässt sich in der Tat nicht überhören. Und sie ist einer der Gründe, weshalb Bonns neuer Oberbürgermeister Ashok Seidharan

Die Post verabschiedet sich endgültig aus dem Festspielhaus-Projekt. Ein Kandidat für die Blunier-Nachfolge trifft auf fast hundert Prozent Zustimmung im Orchester – und wird trotzdem abgelehnt. Und die Vorbereitungen auf das Beethovenjahr 2020 stecken (bis auf einige private Initiativen) noch in den Anfängen

die Vorbereitungen aufs Beethovenjahr zur Chefsache erklärt hat. Bei einem Empfang zu Beethovens 245. Tausendtag am 17. Dezember im Ernst-Moritz-Arndt-Haus merkte er an, dass es in Bonn genügend kreatives Potenzial gebe: „Ich sehe es als Aufgabe der Stadt an, diese Ideenfülle sichtbar zu machen, zu kanalisieren und zu strukturieren und gemeinsam mit dem Land und dem Bund nach Wegen zu suchen, möglichst viel davon im Jubiläumjahr umzusetzen.“ Wichtigstes Instrument hierbei ist die Stabsstelle Beethoven, die im Oktober 2015 ihre Arbeit aufgenommen hat und im Dezernat des Oberbürgermeisters unter Leitung von Ralf Birkner angesiedelt ist. Hier sollen alle Ideen, die der Bürger ebenso wie der offiziellen Institutionen, von der regionalen bis zur EU-Ebene koordiniert werden. Die Aktivitäten der beteiligten elf Bundeseinrichtungen, zu denen in Bonn etwa die Bundeskunsthalle, das Beethoven-Haus und der Deutsche Musikrat zählen, werden von Beethoven-Haus-Direktor Malte Boecker koordiniert.

Allerdings gibt es in Bonn etliche Beethoven-Aktivist:innen, die nicht so lange warten wollen und längst aus den Startlöchern heraus sind. Zu diesen Frühautstehern gehört die Bonner Pianistin Susanne Kessel. Sie nimmt – mit Unterstützung der „Bürger für Beethoven“ – das Beethoven-Jubiläum zum

„Sie werden noch sehen, wie schwierig es ist, den Leuten das Geld aus der Tasche zu ziehen“

Anlass, schon jetzt Komponisten aus aller Welt einzuladen und Klaviertücker zu komponieren, die sich auf Beethoven und seine Musik beziehen. Bis 2020 sollen 250 zusammengestromten sein. Viele der Einsendungen hat Kessel bereits uraufgeführt. Bis zum Jahr 2020 wird der Zyklus komplett in Konzerten zu hören gewesen sein. Die erste Serie gibt's bereits in bester Druckqualität als Notenedition beim Verlag Editions Musica Ferrum zu erwerben.

Der von Andreas Loesch und Torsten Schreiber initiierte Beethovenpreis für Menschenrechte, der im Dezember in der Bundeskunsthalle im Rahmen eines Benefizkonzertes mit der Jahrhundertpianistin Martha Argerich und vielen weiteren Künstlern an den syrischen Flüchtling und Musiker Ashraf Ahmad verliehen wurde, fand weit über Bonns Grenzen hinaus Beachtung. Die Deutsche Welle übertrug das Er-

eignis, die Tagesschau der ARD berichtete am selben Abend. Uneinigkeit herrscht in Bonn auch über die nahe Zukunft der Beethovenhalle. Bereits vor dem Aus des Festspielhaus-Projektes standen diverse Sanierungsvarianten für den maroden Mehrzweckbau zur Diskussion. Die aufwendigste Variante inklusive der Ertüchtigung zu einem hochwertigen Konzertsaal wurde im Jahr 2012 noch mit 43 Millionen Euro beziffert. Im April 2015 mussten die Zahlen dann deutlich nach oben korrigiert werden. Für diese Summe wäre nach den neuen Berechnungen nur die preiswerteste Lösung zu haben: eine reine Modernisierung des Bestandes. Geschätzte 56 bis 70 Millionen Euro würden demnach für eine Multifunktionshalle mit verbesserter Bühnenaustattung fällig. Für den Umbau zum hochwertigen Konzertsaal müsste die Stadt Bonn jedoch 69 bis 90 Millionen Euro investieren.

Für viele überraschend erschien Bonns neu gewähltem Oberbürgermeister Ashok Seidharan (CDU), der im Oktober die Anst-

geschäfte von seinem Vorgänger Jürgen Nimpsch (SPD) übernommen hatte, die 43-Millionen-Bülig-Variante ausreichend. Woher er sich in guter Gesellschaft mit den einstigen Festspielhaus-Befürwortern wie den Bürgern für Beethoven und ihrem Vorsitzenden Stephan Eisel sowie der Festspielhaus-Initiative „5000 mal 5000“ des IHK-Präsidenten Wolfgang Griefel beand, die beide gegen eine aufwendige Sanierung der Halle sind. Anders als der OB ist die Jamaika-Ratskoalition aus CDU, Grünen und FDP bereit, deutlich mehr zu investieren: Sie konfrontierte die gerade gewählte Stadtspitze am 10. Dezember mit einem Grundsatzbeschluss über 50 Millionen Euro.

Die Mehrausgaben von zehn Millionen Euro sollen über Spenden finanziert werden. Es ist aber fraglich, ob sich ausreichend Zahlungswillige finden lassen. „Sie werden noch feststellen, wie schwierig es ist, den Leuten das Geld aus der Tasche zu ziehen“, kommentierte Griefel kürzlich im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Bonner Republik“ (zu der Alexander Graf Lambsdorff in den Kammermusikkal des Beethoven-Hauses geladen hatte) einen Appell des Vereins „Pro Beethovenhalle“, sich an der Spendenaktion für die fehlenden zehn Millionen Euro zu beteiligen. Für die Sanierungskosten prophezeite Griefel zudem eine Kostensteigerung: „Es werden hundert Millionen werden.“